

## Die Rolle der Textanalyse als Vorstufe für das Übersetzen des Korantextes ins Deutsche

بحث مقدم من

ياسمين عادل السيد

(مُدرّس مُساعد بقسم اللغة الألمانية وآدابها، كلية الدراسات الإنسانية بجامعة الأزهر - القاهرة، جمهورية مصر العربية)

مُلخّص:

يهدف هذا البحث إلى إلقاء الضوء على واحدة من المشاكل التي لم يتم التوصل بعد إلى حلول عملية لمعالجتها في النظريات الحديثة لعلم الترجمة؛ ألا وهي عدم وجود نموذج موحد يمكن تطبيقه على أنواع النصوص المختلفة بغرض ترجمتها، والذي من شأنه أن يُمكن المترجم من فهم محتوى النص، وإطاره، ووظيفته.

فيما يلي محاولة لمناقشة ما طرحته Nord (٢٠٠٩) لتطوير مثل هذا النموذج. تنطلق هذه المعالجة من وضع نموذج عام يسمح بتحليل صعوبات الترجمة التي من الممكن مواجهتها خلال ترجمة شتى أنواع النصوص. تشير Nord في هذا النموذج على أهمية تحليل النص المصدر والذي يلعب بدوره عاملاً كبيراً لمساعدة المترجم في اتخاذ قرارات بشأن الطرق التي يستعملها للوصول إلى غايته. يكمن التحدي الأساسي في الترجمة في التعامل مع النصوص المقدسة؛ وعندما وضعت مؤسسات إسلامية، مثل الأزهر الشريف، مبادئ توجيهية وضوابط لترجمة القرآن الكريم. كان لهذا بدوره تأثير كبير على إنتاج وتوزيع واستقبال ترجمات القرآن الكريم في العديد من الدول الغير ناطقة بالعربية بشكل أكبر مما سبق.

في هذا الإطار سيتم عرض ومناقشة إحدى نظريات علم الترجمة، وكيفية تطبيقها مع النص القرآني بغرض ترجمته إلى اللغة الألمانية.

**كلمات مفتاحية:** تحليل النصوص، نظريات علم الترجمة، ترجمة القرآن الكريم إلى اللغة الألمانية.

**jasmin Adel Elsayed Hassanin Assistant lecturer at the  
Department of German Studies in Al-Azhar University, Cairo-  
Egypt**

**Abstract:**

The aim of this paper is to discuss the lack of a unified model that can be applied to different types of texts for translating them. Here is an attempt to discuss what Nord (2009) put forward for developing such a model. This treatment stems from the development of a general model that allows for a detailed analysis of the translation difficulties. Whereas, the cultural and linguistic characteristics, as well as the objectives and efficiency of translation, can only be determined through practice. The difficulties of translation escalate when dealing with sacred texts. Because the Qur'anic text is a divine text, some opinions say that its content can't be transferred to any other language. The debate over the permissibility of translating the Noble Qur'an continued to divide Muslim scholars until the beginning of the 20 century when Islamic institutions, such as Al-Azhar Al-Sharif, set guidelines and controls for translating the Noble Qur'an.

This, in turn, had a significant impact on the production, distribution and reception of translations of the Holy Qur'an in many non-Arabic speaking countries more than ever.

In this framework, one of the translation theories will be presented and discussed, and how to apply it to the Qur'anic text for translating it into German.

**Keywords:** Text analysis, Translation Theory, translating the holy Qur'an into German.

# Die Rolle der Textanalyse als Vorstufe für das Übersetzen des Korantextes ins Deutsche

Jasmin Adel Elsayed Hassanin  
Oberassistentin an der Abteilung für Germanistik in der Al-  
Azhar Universität, Kairo-Ägypten

## 1. Inhaltsverzeichnis

- 0. Einleitung
- 1. Faktoren der Ausgangstextanalyse
  - 1.1 Die textexternen Faktoren
    - 1.1.1 Sender
    - 1.1.2 Intentionen
    - 1.1.3 Empfangende
    - 1.1.4 Medium
    - 1.1.5 Ort
    - 1.1.6 Zeit
    - 1.1.7 Anlass
    - 1.1.8 Funktion
  - 1.2 Die textinternen Faktoren
    - 1.2.1 Thematik
    - 1.2.2 Inhalt
    - 1.2.3 Präsuppositionen
    - 1.2.4 Aufbau und Gliederung des Textes
    - 1.2.5 Nonverbale Elemente
    - 1.2.6 Lexik
    - 1.2.7 Syntax
    - 1.2.8 Suprasegmentale Merkmale
- 2. Zusammenfassung

## 2. Abbildungsverzeichnis

Abb. (1) die textinternen und textexternen Faktoren

Abb. (2) Stadtprospekt der Stadt München Stand Sommer 2021

Abb. (3) Armin Laschet auf der Seite der CDU

Abb. (4) Maşāḥif mit farbigem Umschlag

Abb. (5) Wortverlaufskurve ‚Weib‘ in der Postmoderne

## 0. Einleitung

Eines der großen ungelösten Probleme in der Literatur der Übersetzungswissenschaft ist, dass es kein einheitliches Modell gibt, das auf alle denkbaren Textsorten und für alle Typen und Aufgaben der Übersetzung anwendbar ist. Darüber hinaus existiert kein Standardschema für die erforderliche Textanalyse, das die Übersetzenden in die Lage versetzt, den Inhalt, die besondere Struktur und die Funktion des Ausgangstextes mit Rücksicht auf das Ziel der Übersetzung verstehen zu können.

Im Folgenden geht es um einen Versuch von Nord (2009) ein solches Modell zu entwickeln. Nord geht von einem allgemein gefassten Modell aus, das eine detaillierte Analyse der verwertbaren Übersetzungsschwierigkeiten in allen möglichen Textexemplaren erlaubt (vgl. Nord 2009:2). Schon Reiss (1984:7) versteht unter einer übersetzungsrelevanten Textanalyse die Untersuchung eines zu übersetzenden Textes, um möglichst vollständig das im Text Gesagte und damit Gemeinte zu erfassen. Die sprachlichen Elemente, die Grundbestandteile im Text sowie die Textstruktur usw. werden analysiert. Daraus erhalten sie Hinweise auf den Mitteilungszweck der Textsender. In wieweit aber die so erschlossenen Kenntnisse in den Zieltext übertragen werden können, hängt dann von anderen, weiteren Fragen ab, die die Übersetzende sich im Rahmen der Analyse zu stellen haben: Warum soll der Text übersetzt werden? Für wen soll der Text übersetzt werden? Wobei beide Fragen wieder mit einer dritten zu koppeln sind: Zu welchem Zweck wird der Text übersetzt? (vgl. ebd.).

Dieser Meinung schließt sich Christiane Nord (2009) an, wenn sie sagt, dass jeder Text nicht mehr als eine Gestaltung aus ganz festliegenden untereinander gebundenen Elementen ist, deren Zusammenschluss seine Funktion bestimmt. Das bedeutet, wenn nur ein Element verändert wird, verändert sich damit automatisch der

Zusammenschluss der anderen Elemente. Deswegen besteht ein Text nicht nur aus sprachlichen Elementen, sondern kann von nicht-sprachlichen (nonverbalen) ergänzt oder begleitet sein. Diese sollten manchmal zum besseren Verständnis im Zieltext verbalisiert werden sollten (vgl. Nord 2009:16). Hauptsächlich geht es immer darum, was genau die/der Ausgangstext-Sender der/dem Ausgangstext-Empfangenden mitteilen will, um dasselbe dann für die Zieltext-Empfangende in der anderen Sprache zu formulieren. Hierbei lässt sich die Rolle der/des Übersetzende nach Nord's Vorstellung so definieren (ebd.:12):

„[Die/Der Übersetzende] ist nicht Sender der Botschaft des AT, sondern [die/der Textproduzierende] in-ZK, [die/der] sich die Intention des Senders oder Initiators zu eigen macht und ein zielkulturelles Kommunikationsinstrument oder ein zielkulturelles Dokument einer ausgangskulturellen Kommunikation herstellt.“

Für den Übersetzungszweck können die schriftlichen Texte aus ihrer originalen Situation in eine neue Situation exportiert und für andere Funktionen verwendet werden. Aber wie können wir feststellen, ob der Text sich für die neue Situation eignet? Nord schlägt vor, bei der übersetzungsrelevanten Textanalyse die Ausgangstext-Faktoren mit den Zieltext-Faktoren zu vergleichen (ebd.:7). Es geht bei der übersetzungsrelevanten Textanalyse um die Feststellung, welche Merkmale im Ausgangstext vorhanden sind, die auch für die Herstellung eines Zieltextes geeignet sind, der den Forderungen den Kommunikationsbedingungen der Zielkultur entspricht. Ein Analysemodell, das sowohl textexterne als auch textinterne Faktoren berücksichtigt, ermöglicht die Feststellung der Funktion des Ausgangstextes (Nord 2009:24). Hierzu ist das Analysemodell von Christiane Nord zu erforschen, das bis Dato in der Forschungsliteratur zum hier behandelten Thema (Textlinguistik und Übersetzen) die Forderungen an einem textlinguistisch basierten Beschreibungsmodell in der Übersetzungswissenschaft erfüllt (vgl. Kvam 2009:106). Im Folgenden wird ihr Ansatz beleuchtet.

## 1. Faktoren der Ausgangstextanalyse

Nord (2009:39) hat bereits festgestellt, „dass für den Textbegriff die kommunikative Funktion entscheidend und die semantisch-syntaktischen Textualitätskriterien erst von sekundärer Bedeutung sind“. Soweit Äußerungen ihre kommunikative Funktion erfüllen, werden sie von den Rezipierenden als Texte aufgefasst, auch wenn sie semantisch inkohärente Äußerungen oder Äußerungen ohne syntaktische Kohäsionsmerkmale sind. In der Regel wird die/der Übersetzende in der Praxis diese Defekte bemerken und beim Übersetzen „durch Textrezeptionskompetenz und Weltwissen“ ausgleichen (ebd.).

Für die ‚übersetzungsrelevante Textanalyse‘ entwirft Nord die „W-Fragen“ zur Bestimmung der textinternen und textexternen Faktoren (vgl. ebd.: ff):

Textexternen Faktoren	Textinternen Faktoren
1- WER (Sender) übermittelt	9- WORÜBER (Thematik) sagt er
2- WOZU (Intention bzw. Zweck)	10- WAS (Inhalt)
3- WEM (empfangende Person)	11- (WAS NICHT) (Präsuppositionen)
4- über WELCHES MEDIUM (Medium bzw. Kanal der Übermittlung)	12- in WELCHER REIHENFOLGE (Aufbau/ Makrostruktur)
5- WO (Orts- bzw. Kulturspezifik)	13- unter Einsatz WELCHER NONVERBALEN MITTEL (nicht- oder parasprachliche Zeichen)
6- WANN (Zeitpunkt)	14- in WELCHEN WORTEN (Lexik)
7- WARUM (Anlass)	15- in WAS FÜR SÄTZEN (Syntax)
8- mit WELCHER FUNKTION	16- in WELCHEM TON (suprasegmentale Elemente)

Abb. (1) die textinternen und textexternen Faktoren

Man kann diese W-Fragen in zwei Teile einteilen. Die ersten acht Fragen stellen die Kommunikationssituation dar. Es geht um die sogenannten „textexternen Faktoren“ d.h. die Faktoren der

Situation, in welcher der Text als Kommunikationseinheit steht. Die anderen acht Fragen stehen für die „textinterne Faktoren“, d.h. sowohl inhaltliche als auch formale Merkmale eines Textes werden hier untersucht. Zunächst sollen im Folgenden die Fragen der textexternen Faktoren dargestellt werden, dann werden die textinternen Faktoren erörtert.

### **1.1 Die textexternen Faktoren**

Als erster Schritt vor der Übersetzung eines Textes kommt die Analyse der textexternen Faktoren. Mit der Bezeichnung ‚textextern‘ wird erfasst, dass es hier auf die formalen, inhaltlichen Merkmale eines Textes verzichtet wird. Nur die kommunikative-situativen Dimensionen werden in den Blick genommen. Die grundlegenden Aspekte der textexternen Analyse sind nämlich die Sender, ihre Intention sowie ihre Beziehung zu der empfangenden Person. Dazu kommt die räumliche und zeitliche Dimension der Kommunikation, wobei zur zeitlichen Dimension auch der historische Aspekt gehört. Ein anderer textexterner Faktor sind kulturspezifische Merkmale. Schließlich bezieht sich der letzte Faktor auf das Verhältnis zwischen der kommunikativen Funktion des Textes und der umgebenden Situation. Durch die Faktorenanalyse können Übersetzende immer wieder Erwartungen an den Text aufbauen und den Kontext ihrer Übersetzung bestätigen.

#### **1.1.1 Sender**

Die Frage WER? bezieht sich auf den Sender eines Texts. Der Sender kann eine Person oder eine Institution sein, die bei den Empfangenden etwas erreichen will. Das folgende Beispiel soll den Unterschied zwischen Sender und Textproduzierende klarmachen.

Abb. (2) Stadtprospekt der Stadt München Stand Sommer 2021

Auf der Seite 52 – der vorletzten Seite – des Stadtprospekts<sup>1</sup> der Stadt München Stand Sommer 2021 ist als Herausgeber Landeshauptstadt München, Referat für Arbeit und Wirtschaft und München Tourismus genannt. Als Verfasserin wird Karoline Graf u.a. angegeben. Der

Sender dieses Textes ist in diesem Fall Landeshauptstadt München, Referat für Arbeit und Wirtschaft und München Tourismus, das mit dem Text die Touristen in München informieren und für die Stadt werben will. Der Textproduzent versucht in diesem

Text unter Berücksichtigung der Senderintention nach den Regeln der deutschen Sprache und nach der Textfunktion und Textsorte zu gestalten. Nord (2009:47) meint, dass nun dem Textproduzenten „ein gewisser Spielraum für eine individuelle Gestaltung des Textes zugestanden wird“.

Hierbei ist die übersetzende Person mit den Textproduzierenden zu vergleichen. Je nach der Senderintention werden sie den Zieltext nach den Kriterien der jeweiligen Textlinguistik, -funktion und -sorte der Zielkultur mit einem gewissen Spielraum gestalten oder die Kriterien für die Gestaltung des Ausgangstextes nachahmen, soweit sie die Normen der Zielkultur nicht überschreiten.

Daten über den Sender vor dem Beginn des Übersetzungsprozesses zu sammeln, ist für die übersetzungsrelevante Textanalyse erforderlich und von großer Bedeutung. Durch Ort, Zeit, kulturellen Hintergrund sowie Anlass für solche Kommunikation mit den bestimmten Adressaten kann die übersetzende Person die Intention



**Landeshauptstadt München**

## Impressum

**Herausgeber**  
Landeshauptstadt München  
Referat für Arbeit und Wirtschaft  
München Tourismus  
Herzog Wilhelm-Str. 15  
80331 München  
E-Mail: [tourismus@muenchen.de](mailto:tourismus@muenchen.de)  
[www.einfach-muenchen.de](http://www.einfach-muenchen.de)

**Konzept / Inhalt**  
Karoline Graf, München Tourismus

**Textbeiträge**  
Karoline Graf, Kordula Kranzbühler,  
Susanne Mühlbauer,  
Dr. Ina Müller, Ludwig Weber  
(alle München Tourismus)

**Karten**  
circus media GmbH, München

**Gestaltung**  
Gertraud Rami, München Tourismus

**Bildnachweis**  
Titelbild: Stadtpanorama München, Foto: Tommy Lösch  
Sonstige Bilder: München Tourismus  
(soweit nicht anders angegeben)

**Anzeigen**  
Inszenieren Sie in  
einfach München-Stadtführer/City Guide!  
Kontakt: [tourismus.projektsteuerung@muenchen.de](mailto:tourismus.projektsteuerung@muenchen.de)

Stand Sommer 2021.  
Änderungen und Irrtümer vorbehalten.  
Schutzgebühr

[einfach-muenchen.de](http://einfach-muenchen.de)  
#simplymunch

einfach **MÜNCHEN**

Zusammenhang, den



des Senders erschließen. Darüber hinaus spielen die Informationen über „idiolektale, dialektale, soziolektale Sprachvarietäten“ eine entscheidende Rolle für das Verständnis textinterner Strukturen und eine große Anzahl von Wörtern (vgl. Nord 2009:48). So sind z.B. bei einem Arabisch geschriebenen Text Informationen über die Herkunft der/des Verfassenden sehr hilfreich, um Wörter, die im Dialekt geschrieben sind, zu verstehen. Wie das ägyptische Wort **عَيَّطَ** 'āyyat, das „weinet“ bedeutet, wenn eine syrische oder algerische, übersetzende Person es übersetzt, würde es vielleicht mit „rufen“ wiedergeben. Ähnlich auch, wenn eine Person aus Ägypten einen Reisebericht über das Essen in München verfasst und schreibt: **il-’akl ḥelw**. Damit ist gemeint, dass das Essen in München ‚gut schmeckt‘ und ‚ihr gefällt‘, wird es aber in Palästina oder in Syrien oder anderen arabischen Ländern anders verstanden, und zwar, dass ‚das Essen süß‘ ist. Deswegen implizieren bereits die Informationen über den Sender weitere Informationen, die die Kenntnisse der Rezipierenden aktivieren und im Zweifelsfall steuern können.

Damit die Wirksamkeit von Nords Fragen zur Senderpragmatik überprüft werden kann, sollte sie sich empirisch auf verschiedenen Textsorten richten. Die Schwierigkeiten der Verwendung von Nords Entwurf überschreiten alle Grenzen insbesondere, wenn es sich um heilige und ehrwürdige Texte handelt, z.B. die Bibel und den Koran. Chouraqui (1994:18f) meint, dass das Neue Testament sowie der Koran in mehr als einer Hinsicht unübersetzbar sind, „weil sie von modernen Übersetzer verlangen, [dass] er Abgründe verdecke: den Abgrund der Zeit“. Für den Koran z.B. ist der Abgrund der Zeit etwa 1400 Jahre. Würden die Übersetzenden den Abgrund der Zeit überbrücken, könnten sie auch zu einem gewissen Grad der Abgrund von Sprache und Kultur überbrücken. Dies wird durch die Berücksichtigung dessen, wie die ersten Rezipierenden in jener Zeit diese Botschaft kommentiert und interpretiert haben, ermöglicht.

Der in dieser Arbeit behandelte Text ist der Koran, der nach islamischer Auffassung die Offenbarung Gottes enthält. In

Anlehnung an Nords Fragen über Senderpragmatik wäre zu folgern, dass es sich hier um Gott als Sender und gleichzeitig Textproduzent der Botschaft an den Menschen handelt um den Erzengel Gabriel als Übermittler des Korans in arabischer Sprache an den Propheten Muhammad und um den Propheten Muhammad als ersten Rezipienten dieser Botschaft, der den Koran und damit den Islam an den Menschen überbrachte.

Die Übersetzenden sind in diesem Fall, wie Chouraqui (1994:19) ausdrücklich äußert, „Gefangene eines unmöglichen Möglichen und eines möglichen Unmöglichen“. Aber wie dem auch sei, Übersetzung gilt als Kunst des Verstehens. „Man [muss] übersetzen, damit man verstehen kann“ (ebd.).

Entsprechend den Fragen zur Senderpragmatik hat den Korantext für die Musliminnen und Muslime eine besondere Stellung, weil er für sie als das unverfälschte Wort Gottes ist. Ferner gilt der Koran für Musliminnen und Muslime „als die erste und mit absoluter Autorität gesetzgebende Urkunde [des islamischen Rechtes Šari‘a] und als die Hauptquelle der vier Rechtsschulen innerhalb der Šari‘a, also der Ḥanīfiten, Mālikiten, Šāfi‘iten und Ḥanbaliten“ (Haggag 2011:22f). Durch die Vertiefung und Extraktion des Gehalts im Korantext entstanden im islamischen Raum unterschiedliche Wissenschaften, die sich auf Koranforschungen beziehen, wie die Koranlegung ‘ilm at-tafsir, die Lehre der mekkanischen und medinenischen Verse ‘ilm al-makkī wa-l-madanī, die Wissenschaft der Offenbarungsanlässe ‘ilm ‘asbab an-nuzūl, Wissenschaft der Rechtsverse ‘ilm āyāt al-a ḥkām, Deklinationslehre und Rhetorik ‘ilm al-i‘rāb wa-l-balaġa, die Lehre vom Ein- und Mehrdeutigen ‘ilm al-muḥkam wa-l-mutašābih, die Wissenschaft vom Abrogierenden und Abrogierten ‘ilm an-nāsiḥ wa-l-mansūḥ u.a. (vgl. ebd.:25), wobei diese Wissenschaften als Hilfsmittel beim Verstehen und Übersetzen des Korantext im Vordergrund stehen. Die Auseinandersetzungen der unterschiedlichen Koranwissenschaften gelten neben den anderen Werkzeugen des Übersetzens nämlich als wirksames Hilfsmittel. Nichtsdestotrotz

wird beim Übersetzen insbesondere der heiligen Bücher das Risiko eingegangen, „den Nächsten in die Ferne zu treiben, anstatt [die Ferne] näherzubringen“ (Chouraqui 1994:19).

In Nord's Modell werden der Sender und seine Intention als getrennte Faktoren betrachtet, während diese Begriffe in den meisten Ansätzen nur als ein Faktor behandelt werden. Nord betont ihrerseits, dass es um die unterschiedlichen Einflüsse von diesen beiden Begriffen auf den textinternen Faktoren geht.

### **1.1.2 Intentionen**

WOZU? fragt danach, was der Sender mit seinem Text bei den Empfangenden bewirken will. Es gibt einen Unterschied zwischen Intention, Textfunktion und Wirkung. Die Wirkung ist „gewissermaßen aus der Innensicht des Rezipienten in der Rezeptionssituation zu bestimmen, während die Intention aus der Innensicht des Senders definiert wird“ (Nord 2009: 51). Die Textfunktion ist „von außen“, d.h. aus den Verhältnissen der Situationsfaktoren zueinander bestimmbar. Beim Übersetzen hat die Intention der/des Sendenden eine entscheidende Rolle, weil sie bei der Ausgestaltung des Textes in einem Wechselverhältnis zu Textinhalt und Textform steht, die als erster Indikator für die Textsorte gilt. Ferner ist die Intention im Hinblick auf das Loyalitätsprinzip beim Übersetzen essenziell. Die Übersetzenden sollen die Intention der/des Sendenden im Zieltext bewahren, soweit sie auszumachen ist. Absicht ist die Seele der Tat, daher können Informationen über die Senderintention Einblick zu den Adressaten und Textfunktion sowie in einem gewissen Grad die textinternen Besonderheiten z.B. Textaufbau und –stil vermitteln. Somit verfolgen Sender mit einem Text nicht nur eine einzige Intention, sondern es können unterschiedliche Intentionen in verschiedener Gewichtung gemeinsam auftreten. Für die Übersetzung des Zieltextes kann die Gewichtung aus pragmatischen Sicht anders wegfallen als für den AT. Im Zusammenhang der übersetzungsrelevanten Textanalyse sind die Übersetzenden verpflichtet, alle zur Verfügung stehenden Recherche-Quellen zu

nutzen, um Informationen über die Intention der/des Sendenden zu erhalten. Beispielweise, wenn ein Artikel, der am 25.01.2021 im Rahmen einer Presskonferenz auf der Seite der CDU über Armin Laschet erscheint, können die Rezipierenden zunächst einmal aufgrund von Textgenre, Zeit und Medium erschließen, dass es sich um Wahlpropaganda handelt, obwohl dies nicht explizit erwähnt wird.<sup>2</sup>

Abb. (3) Armin Laschet auf der Seite der CDU

Hiernach ist eben die Frage zu stellen, inwieweit der Ausgangstext in der Tat und nach der Ansicht der/des Sendenden selbst dieser Intention entspricht. Manchmal wird die Intention von einem Text explizit im Vorwort erwähnt. Gelegentlich äußert sich die/der Sendende selbst über die Intention explizit innerhalb des Textes, wie im Koran. In Sure 14 Vers 1 wird die Hauptintention der Koranherabsendung explizit geäußert:<sup>3</sup>

<p>'alif-Lam-Ra kitābun 'anzalnāhu 'ilayka li-tuḥriḡa n-nāsa mina z- zulumāti 'ilā n-nūri bi-'idni rabbihim 'ilā širāṭi l-'azīzi l- ḥamīd.</p>	<p>الرَّبِّ ۚ كِتَابٌ أَنْزَلْنَاهُ إِلَيْكَ لِتُخْرِجَ النَّاسَ مِنَ الظُّلُمَاتِ إِلَى النُّورِ بِإِذْنِ رَبِّهِمْ إِلَى صِرَاطِ الْعَزِيزِ الْحَمِيدِ</p>
<p>Bubenheim</p>	<p>„Alif-Lām-Rā. Dies ist ein Buch, das Wir zu dir hinabgesandt haben, damit du die Menschen mit der Erlaubnis ihres Herrn aus den Finsternissen hinaus ins Licht bringst, auf den Weg des Allmächtigen und Lobenswürdigen,“</p>

### 1.1.3 Empfangende

An WEN? fragt nach den Informationen zur empfangenden Person. In der Regel richtet sich der Ausgangstext an andere Empfangenden als der ZT. Ergo liegt der Unterschied zwischen dem Ausgangstext und Zieltext zunächst einmal in ihrer Zugehörigkeit zu einer anderen Kultur- und Sprachgemeinschaft. Dies besagt, dass manche Informationen für Empfangende des Ausgangstextes unnötig sind, weil die Empfangenden das nötige Vorwissen haben und, was hinter dem Text steht, erschließen. Sie können Lücken zwischen

## Jasmin Adel Elsayed Hassanin

Textteilen ausfüllen, während Empfangende des Zieltextes kulturbedingt ein anderes Wissen und eine andere Vorstellung von bestimmten Themen haben. Ein Beispiel bezieht sich auf die Übersetzung des arabischen Wortes عِدَّةٌ 'idda in Sure (65:1) im Sinn Wartezeit, die eine muslimische Frau nach der Scheidung wahren muss, bis sie wieder heiraten darf.

yā-'ayyuha ṭallaqtumu ṭalliḡūhunna 'aḡṣuu l-'idda	an-nabiyyu n-nisā'a li-'iddatihinna	'idā fa- wa-	يَا أَيُّهَا النَّبِيُّ إِذَا طَلَّقْتُمُ النِّسَاءَ فَطَلِّقُوهُنَّ لِعَدَّتِهِنَّ وَأَحْصُوا الْعِدَّةَ
Bubenheim	„O Prophet, wenn ihr euch von Frauen scheidet, dann scheidet euch von ihnen auf ihre Wartezeit hin, und berechnet <sup>4</sup> die Wartezeit“		

Diese frauenbezogenen Regelungen des Islam sind in Deutschland nicht bekannt bzw. gültig. Daher müssen gerade die Informationen im Ausgangstext verarbeitet werden, damit die/der Übersetzende sie in dem Zieltext näherbringen kann (vgl. Nord 2009:56). Von besonderer Bedeutung für die/den Übersetzende ist das Vorwissen bzw. der kommunikative Hintergrund der/des Empfangenden. Die Wissensvoraussetzung hängt nicht nur von den Eigenschaften der/des Empfangende, d.h. Bildungsstand, Alter usw., sondern auch von der Aktualität des Themas ab. (vgl. ebd.:58). Hier unterscheiden sich Empfangenden des Ausgangstextes und Empfangenden des Zieltextes in der Rezeptionszeit, insbesondere bei schriftlicher Kommunikation, die erheblich später als die Ausgangstextproduktion und -rezeption erfolgt, wie bei dem Roman La Peste DIE PEST von Albert Camus, der in 1946 erschien, von dem aber nach dem Corona-Ausbruch in 2020 sowohl in Deutschland als auch in Ägypten (unter dem Namen الطاعون at-ta'wn) eine neue Übersetzung veröffentlicht wurde.

Genau wie die Informationen über den Sender können auch die Informationen über die/den Empfangende einerseits aus den textinternen Merkmalen, andererseits aus dem Paratext<sup>5</sup> erschlossen werden, z.B. aus Widmungen, Anmerkungen oder dem Vorwort.

Aber auch Informationen zum Sender und externe Faktoren wie Medium, Ort, Zeit und Anlass geben darüber Aufschluss (vgl. Nord 2009:60).

In Bezug auf die Rezipierenden des Korans ist festzustellen, dass er in der muslimischen Rezeption nur in arabischer Sprache vorliegt. So ist es nach muslimischen Auffassung nicht möglich, über einem englischen oder deutschen Koran zu reden. Denn es heißt in unterschiedlichen Versen, dass er ausschließlich in arabischer Sprache offenbart ist und, dass der Koran sich alle Weltbewohner richtet, wie in den folgenden Versen:

in Sure (26:192-195):

192- wa-'innahu la-tanzīlu rabbi l-'ālamīn	وَإِنَّهُ لَنَنْزِيلُ رَبِّ الْعَالَمِينَ
193- nazala bihi ar-rūḥu al-'amīn	نَزَلَ بِهِ الرُّوحُ الْأَمِينُ
194- 'alā qalbika li-takūna mina l-mundirīn	عَلَى قَلْبِكَ لِتَكُونَ مِنَ الْمُنذِرِينَ
195- bi-lisānin 'arabiyyin mubīn	بِلِسَانٍ عَرَبِيٍّ مُبِينٍ
Bubenheim	„Und er <sup>6</sup> ist ganz sicher eine Offenbarung des Herrn der Weltenbewohner <sup>7</sup> ; (192) mit dem der vertrauenswürdige Geist herabgekommen ist (193) auf dein Herz, damit du zu den Überbringern von Warnung gehörst, (194) in deutlicher arabischer Sprache. (195)“

In Sure (25:01):

tabāraka llaḍī nazzala l-furqāna 'alā 'abdihi li-yakūna li-l- 'ālamīna naḍīran	تَبَارَكَ الَّذِي نَزَّلَ الْفُرْقَانَ عَلَى عَبْدِهِ لِيَكُونَ لِلْعَالَمِينَ نَذِيرًا
Bubenheim	„Segensreich ist Derjenige, Der Seinem Diener die Unterscheidung offenbart hat, damit er für die Weltenbewohner ein Warner sei,“

Aufgrund dessen ist die Tatsache, dass die Verbindung zwischen dem Koran und der arabischen Sprache nach der muslimischen Ansicht nicht bedeutet, dass es sich nur auf diejenigen, die die

arabische Sprache beherrschen, richtet, sondern auf die Welten. Die muslimische Auffassung geht davon aus, dass die islamische Botschaft die letzte Weltreligion sei. Deswegen sei es unmöglich, die Botschaft in den allen Sprachen der Welt herabzusenden. Demzufolge sollen die Nicht-Araber entweder die arabische Sprache lernen, so dass sie den Koran verstehen können, oder Korantexte für sie übersetzt werden, was seit der islamischen Frühzeit bis heute in verschiedenen Ländern geschieht. Vielmehr sind einige Koranübersetzungen an bestimmte Adressatenkreise gerichtet. So gibt es z.B. Koranübersetzung für wissenschaftliche Zwecke wie bei Rudi Part oder Koranübersetzung für Kinder und Erwachsene wie bei Lamya Kaddor und Rabeya Müller.

#### **1.1.4 Medium**

ÜBER WELCHES MEDIUM? fragt nach dem Übermittlungskanal. Man versteht darunter das Transportmittel, mit dessen Hilfe der Text an die Empfangende gelangt (Kanal: Schallwellen, bedrucktes Papier) (Nord 2009:61). Jedoch geht es hier weniger um technische Einzelheiten, sondern um Wahrnehmbarkeit und Interaktionsvoraussetzungen. So ist es zunächst von großer Bedeutung, zwischen mündlichen und schriftlichen Texten zu unterscheiden. Ein mündlicher Text muss anderen Anforderungen genügen (z.B. nicht so lange, nicht so komplizierte Sätze usw.) als ein schriftlicher Text. „Darüber hinaus lässt die Art des Mediums auch Rückschlüsse auf die Senderintention und den Anlass sowie auf Ort und Zeit der Textproduktion zu, da die Medienlandschaft historischem Wandel ausgesetzt ist und kulturspezifische Unterschiede aufweist“ (Aigner 2009:44). Das Medium spielt auch eine Rolle bei der Erwartung der Empfangenden in Bezug auf die Textfunktion. An die Wahl des Mediums ist geknüpft, dass es für jede Kommunikationsintention oder für bestimmte Textfunktionen in jeder Kultur bevorzugte Trägermedien (z.B. Plakate oder Zeitungsanzeigen für Werbezwecke, Faltprospekte für Touristeninformationen) gibt (vgl. Nord 2009:63). Alles in allem ist

das Medium von den Rezipierenden durch „Augenschein“ identifizierbar (vgl. ebd.:65).

Beim Koran handelt es sich um einen mündlichen Text, der später niedergeschrieben wurde. Zur Zeit seiner Offenbarung war der Koran für seine muslimischen Zuhörer ein lebendiges Ereignis. Er war Teil ihres Lebens. Der Prophet war der erste, der eine Offenbarung seinem Gedächtnis anvertraute, nachdem der Engel Gabriel sie ihm überbracht hatte. Sodann verkündete der Prophet die Offenbarung und trug seinen Gefährten auf, sie auswendig zu lernen. Danach wurde der Koran geschrieben (vgl. Denffer 2005:36ff). Im digitalen Zeitalter gibt es zahlreiche Handy-Apps und Computer-Programme, von denen den Koran vorgelesen werden kann. Darüber hinaus könnte es zwischen verschiedenen Formen vom Korankodex bzw. Muṣḥaf. Der Unterschied liegt z.B. in der Größe, wobei es große, mittlere und kleine Maṣāḥif gibt. Der große Muṣḥaf befindet sich oft in der Moschee sowie bei den muslimischen Senioren, weil die Wörter und die Vokalisierungszeichen groß und klar geschrieben sind. Der mittlere Muṣḥaf steht fast in jeder muslimischen Familie, während der kleine Muṣḥaf eher für Einzelpersonen ist, wobei er für das Lesen unterwegs ganz praktisch ist. Ferner gibt es Maṣāḥif mit Interpretationen von Versen am Rand, auch gibt es Maṣāḥif mit farbigem Umschlag.

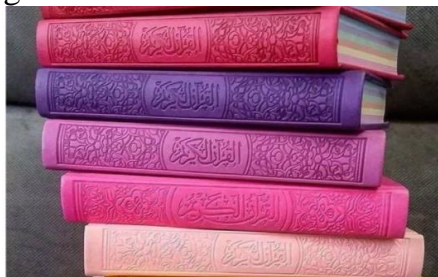


Abb. (4) Maṣāḥif mit farbigem Umschlag

### 1.1.5 Ort

WO? fragt danach, wo der Text zu verorten ist, in welcher Kultur er rezipiert wurde bzw. nach dem Ort der Textproduktion. Die

---



Ortspragmatik spielt auch bei der Übersetzung eine große Rolle. „Für die Ortspragmatik spielen natürlich nicht nur sprachliche, sondern auch allgemein kulturelle Gegebenheiten eine Rolle“ (Nord 2009:68). Die Bestimmung des genauen Ortes der Textproduktion kann jedoch für das Verständnis des Textes von Bedeutung sein, weil dadurch im Text vorkommende kulturspezifische Äußerungen zum größten Teil richtig ausgelegt werden können. Für die Übersetzung literarischer Texte spielt die Ortspragmatik eine wertvolle Rolle, weil sie wesentlich den kulturellen Hintergrund von Sender, Empfangende, Textthematik etc. berührt. Angaben zur Ortspragmatik findet die/der Übersetzende im Textumfeld ebenfalls im Text selber.

Bei der Offenbarung des Korans wird oft zwischen mekkanischen und medinensischen Koranstellen unterschieden. Obwohl diese Unterscheidung in erster Linie vom Ort abhängt, handelt es sich hier eher um die Offenbarungsperiode, d.h. um den Zeitfaktor. Deshalb ist es sinnvoll, die Erklärung dieser Aspekt im nächsten behandelten Faktor der Zeitpragmatik differenziert zu diskutieren.

### **1.1.6 Zeit**

WANN? fragt nach dem Zeitpunkt der Textproduktion oder Textrezeption. Der Zeitpunkt der Produktion eines Textes ist ein wesentliches Vorzeichen für den historischen Sprachzustand. Dies betrifft auch die unterschiedlichen Erwartungen der/des Empfangende an die Textkonventionen. Der Zeitfaktor gilt oftmals als entscheidender Faktor, ob der Text überhaupt aktuell und motivierbar für eine Übersetzung ist und „unter welchen Voraussetzungen und mit welchem Übersetzungsauftrag sie sinnvoll übersetzbar sein kann“ (Nord 2009:70). Daher bezieht sich Zeitpragmatik nicht nur auf den Zeitpunkt der Ausgangstextproduktion bzw. –rezeption, sondern auch auf den Zeitpunkt der Zieltextproduktion bzw. –rezeption. Beide Texte, nämlich das Original und die Übersetzung, sind „geprägt vom jeweiligen Kontext der Zeit“ (ebd.:72). Inwieweit beeinflusst die Zeitpragmatik die Übersetzung klassischer Texte oder die Neu-

Übersetzung älterer Texte? In diesem Zusammenhang unterscheidet Nord in Anlehnung an Popovič (1981:103f) zwischen:

a- „der synchronen Übersetzung zeitgenössischer Werke“

b- „der Übersetzung älterer Texte, die entweder „recreative“ (d.h. aktualisierend) oder „bewahrend“ (d.h. historisierend) sein können“. Aber der Ansatz, der jeweils als adäquat angesehen wird, hängt in diesem Fall von der jeweils vorherrschenden Übersetzungstradition ab. „Das gilt ja auch für die durch die Luther-Übersetzung begründete ‚Bibelsprache‘ - wie stark die Bindung an eine solche Tradition ist“ (Nord 2009:72). Deshalb ist die Erarbeitung von Übersetzungen klassischer Texte immer auch eine kulturelle und sprachliche Notwendigkeit, damit sich zugleich zeitgenössische Sprache und die zeitgenössischen soziokulturellen Vorstellungen spiegeln können, wie das folgende Beispiel zeigt:

In den Übersetzungen der Sure 4, ist zu betrachten, dass der Titel an-Nisā’ die Frauen im Lauf des Jahrhunderts einem großen Wandel in seinen Übersetzungen unterliegt, z.B. Schweiger 1616, Arnold 1746, Boysen 1773 und Rückert 1888 übersetzen ihn ‚die Weiber‘, während es seit Parets Übersetzung 1979 bis heute mit ‚die Frauen‘ übersetzt wird (vgl. Bobzin 2007:61ff). In der deutschen Gegenwartssprache wird das Wort ‚Weiber‘ als salopp, regional oder veraltet bezeichnet. Deshalb entschieden sich moderne Übersetzende für eine andere, zeitgenössische Auswahl. Diese neuen Übersetzungen repräsentieren nicht nur den Wandel der Koranübersetzung über die Jahrhunderte, sondern auch zeigen, dass die soziokulturelle Entwicklung einen bedeutenden Einfluss auf die Übersetzung hat. Das folgende Schema stellt die Wortverlaufskurve für ‚Weib‘ in der Postmoderne dar.<sup>8</sup>

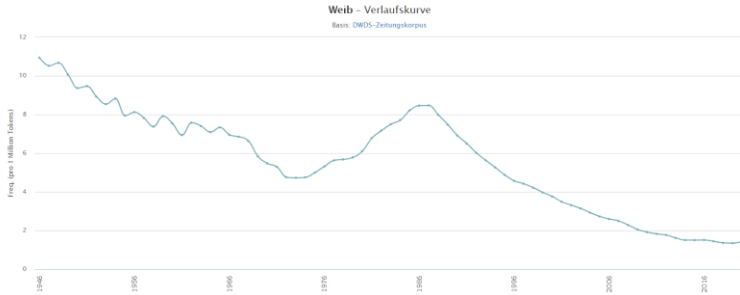


Abb. (5) Wortverlaufskurve ‚Weib‘ in der Postmoderne  
In diesem Zusammenhang muss die/der Übersetzende prüfen, ob die im Text enthaltenen Informationen auf dem neuesten Stand sind (vgl. Aigner 2009:45).

Für die Koranwissenschaft hat es viele Vorzüge, die Unterschiede zwischen Koranstellen der mekkanischen und der medinensischen Periode erkennen zu können. Alle mekkanische Suren und Verse sind vor der prophetischen Auswanderung Hiğra herabgesandt worden, egal, ob dies in Mekka oder seinen Vororten geschah. Inhalt der medinensischen Suren und Verse ist das, was nach der prophetischen Auswanderung herabgesandt worden ist, unabhängig davon, ob der Ort der Offenbarung Medina, Mekka oder ein anderer Ort auf der arabischen Halbinsel war. Bestimmung der genauen Herabsendungszeit einer Koranstelle kann Erkenntnis über das Abrogierende an-nāsiḥ und das Abrogierte wa-l-mansūḥ bieten. Darüber hinaus können die Korankommentierenden dadurch den zeitlichen und örtlichen Kontext der Koranstelle erkennen. Ebenso wird durch die Unterscheidung von den mekkanischen und medinensischen Koranstellen auch die Geschichte des Islams sowie die prophetische Biographie nachvollzogen, denn im Koran werden einige historische Ereignisse in Mekka und Medina geschildert (vgl. Haggag 2011:40).<sup>9</sup> Jede Phase sowohl mekkanische als auch medinensische hat ihre eigenen Unterscheidungsmerkmale, z.B. die sprachliche Gestaltung, Länge der Sure, Inhalt sowie Anredeformel. So sind mekkanische Koranstellen meist kurz. Wörter, sprachliche Bilder und Anspielungen sind mehrdeutig. Bezüglich ihres Inhaltes erzeugen sie Ehrfurcht und Angst vor der Bestrafung Gottes für die

Ungläubigen. Hingegen sind die medinensischen Suren und Verse meist lang und häufig durch Schachtelsätze geprägt. Es handelt sich meistens um eindeutig erzählende Texte, die die Regeln des Islams in deutlichen Worten klarlegen sollen. Sie thematisieren zahlreiche neue Regeln und Gesetze des Islams. Daher muss die/der Übersetzende bei dem Übersetzen des Korans die Zeitpragmatik der Koranstelle berücksichtigen.

### 1.1.7 Anlass

WARUM? bezieht sich auf den Anlass der Kommunikation. Kommunikationsanlass hängt eng mit der Zeitpragmatik zusammen, darf aber nicht damit verwechselt werden. In diesem Sinne „stellt der Anlass die Verbindung von einem Ereignis außerhalb oder besser: vor dieser Kommunikationssituation zu ihr selbst und den Kommunikationspartnern her“ (Nord 2009:76), während die Zeitpragmatik deutlich „zur Kommunikationssituation im engeren Sinn gehört“ (ebd.). Die/Der Übersetzende muss den Anlass, für den ein Text produziert wird, bestimmen, soweit es vom Textumfeld möglich ist. „Nicht für alle Textsorten ist der Anlass so leicht auszumachen“, so Nord (ebd.:75). Die Kenntnis des Anlasses kann Hinweise auf die Senderintention und die Textfunktion geben, z.B. bei Todesanzeigen. Je nach Textsorte sind von den textinternen Strukturen vor allem die inhaltlichen Merkmale durch den Anlass geprägt, wenn der Anlass explizit im Text thematisiert wird, wie Lexik und Syntax in Trauerrede (vgl. ebd.). Die/Der Übersetzende muss hauptsächlich zwischen dem Anlass für die Übersetzung und dem Anlass für die Ausgangstextproduktion unterscheiden und, welche Einfluss dies auf die Zieltextproduktion hat (vgl. ebd.:76).

In der Koranexegese werden in diesem Zusammenhang als *Asbāb an-nuzūl* ‚Offenbarungsanlässe‘ einer Koranstelle, die historische Ereignis bezeichnet, für die Offenbarung eines Verses oder einer Sure im Koran.<sup>10</sup> Für die traditionellen Korankommentierenden sind

## Jasmin Adel Elsayed Hassanin

Asbāb an-nuzūl ein wichtiges Mittel, um den Koran zu verstehen und kontextuell korrekt zu interpretieren, durch die Bestimmung der Ereignisse aus dem Leben des Propheten, die zur Offenbarung der betreffenden Koranstelle geschehen sowie die Angabe von Personen und Orten, die sich auf dieses Ereignis beziehen. Deshalb ist es wichtig bei der Übersetzung zu beachten, unter welchen Umständen den Vers offenbart worden ist.

Daher ist der Offenbarungsanlass für die Übersetzung, z.B. von Vers 1 in Sure 58, deren Titel auf zweierlei Arten verstanden werden kann, und zwar, al-Muğādala ‚Diskussion‘, oder al-Muğādila ‚Diskutantin‘. Damit dieser Vers richtig verstanden wird, sollte der Offenbarungsanlass recherchiert werden. Der Offenbarungsanlass der Sure war eine Diskussion bzw. Debatte einer Frau mit dem Propheten im Zusammenhang mit dem Rückenspruch<sup>11</sup>. Der erste Vers dieser Sure spiegelt die Tatsache, dass die Frauen bereits zu Lebzeiten des Propheten Muhammad über ihre Rechte debattierten. Ibn ‘Āšūr erwähnt als Offenbarungsanlass dieser Sure in seiner Koranexegese Tafsīr at-Taḥrīr wa-t-Tanwīr, dass ein Mann seiner Frau sagte, „du bist mir wie der Rücken meiner Mutter“. Die Ehefrau kam zum Propheten und stellte ihm ihre Frage. Der Prophet antwortete ihr in Anlehnung an die gesellschaftlichen Normen und an das Gewohnheitsrecht jener Zeit und sagte, dass nachdem Ehemann eine Scheidungsformel gegen sie ausgesprochen hatte, sei sie nun von ihm geschieden. Die Frau war aber nicht überzeugt, deshalb versuchte sie dem Propheten ihre Begründungen darzulegen. Trotzdem wiederholte er dasselbe nochmal. Sie klagte dann ihr Leid Gott. Als Antwort auf ihre Klage offenbarte Gott diese Sure, die zu ihren Gunsten entschied. Sie besagt:

Qad sami‘a allāhu qaula allatī tuğādiluka fī zauġihā wa-taštakī ‘ila allāhi wa-llāhu yasma‘u taḥāwurakumā ‘inna allāha samī‘un baṣīr.	قَدْ سَمِعَ اللَّهُ قَوْلَ الَّتِي تُجَادِلُكَ فِي زَوْجِهَا وَتَشْتَكِي إِلَى اللَّهِ وَاللَّهُ يَسْمَعُ تَحَاوُرَكُمَا إِنَّ اللَّهَ سَمِيعٌ بَصِيرٌ
---	--

Was in der Übersetzung dieses Verses umstritten ist, die genaue Wiedergabe von tuğādiluka, d.h. diese Kommunikationshandlung für deutsche Lesende dazustellen. Es handelt sich hier um ein Verb, das in einem szenischen Präsens formuliert ist. Dies dient dazu, eine Handlung, die in der Vergangenheit geschieht, lebendig und gegenwärtig zu machen. Sowohl im Deutschen als auch im Arabischen zeigt das Präsens nicht nur Gegenwartsbezug, sondern auch Zukunftsbezug und Vergangenheitsbezug. Deshalb muss bei der Übersetzung diese zeitliche Überschneidung und die daraus resultierenden semantischen Bedeutungen berücksichtigt werden.

Paret, Rassoul und Bobzin entschieden sich in ihrer Übersetzung für das Verb ‚streiten‘ in der Vergangenheitsform, während Bubenheim und Khoury die Präsensform von dem gleichen Verb auswählten. Zaidan hat das Verb ‚disputieren‘ in der Vergangenheitsform als Wiedergabe für tuğādil verwendet. Inwieweit aber die Verwendung von ‚disputieren‘ als äquivalent von tuğādil gelungen ist, ist fragwürdig. In der Übersetzung von Maher wird aber ‚debattieren‘ in der Vergangenheitsform befürwortet.

<b>Paret</b>	Gott hat wohl gehört, was die (Frau) gesagt hat, die mit dir über ihren Gatten stritt (nachdem dieser eine Scheidungsformel gegen sie ausgesprochen hatte) und Gott (ihr Leid) klagte (oder (Gegenwart): was die (Frau) sagt, die mit dir über ihren Gatten streitet (nachdem dieser eine Scheidungsformel gegen sie ausgesprochen hat) und Gott (ihr Leid) klagt). Er hört es, wenn ihr beiden miteinander spricht. Gott hört und sieht (alles). <sup>12</sup>
<b>Maher</b>	Gott hörte die Worte der Frau, die mit dir über ihren Mann debattierte und vor Gott klagte. Gott hörte euer Gespräch. Er hört und sieht alles.
<b>Zaidan</b>	Bereits hörte ALLAH die Äußerung derjenigen, die mit dir wegen ihres Ehemannes disputierte und sich vor ALLAH beklagte, und ALLAH hörte euren Dialog. Gewiß, ALLAH ist Allhörend, Allsehend.
<b>Bubenheim</b>	Gehört hat ja Allah die Aussage derjenigen, die mit dir über ihren Gatten streitet und sich bei Allah beklagt, während Allah euren Wortwechsel hört. Gewiß, Allah ist Allhörend und Allsehend.
<b>Rassoul</b>	Allāh hat doch das Wort jener gehört, die mit dir wegen ihres Mannes stritt und sich vor Allāh beklagte. Und Allah hat euer

## Jasmin Adel Elsayed Hassanin

	Gespräch gehört. Wahrlich, Allāh ist Allhörend, Allsehend.
<b>Khoury</b>	Gehört hat Gott die Aussage jener, die mit dir über ihren Gatten streitet und bei Gott Klage erhebt. Gott hört euren Wortwechsel. Gott hört und sieht alles. <sup>13</sup>
<b>Bobzin</b>	Gott hat die Worte der Frau gehört, die mit dir über ihren Gatten stritt und sich bei Gott beklagte. Gott hörte das Gespräch zwischen euch beiden. Siehe, Gott ist hörend, sehend.

In diesem Zusammenhang muss die Frage gestellt werden, ob die Kommunikationshandlung zwischen dem Propheten und der Frau in Form einer Diskussion oder einer Debatte ist. Der Ausdruck ‚Diskussion‘ ist bekannter und im Alltag mehr benutzt als ‚Disputation‘, damit ist gemeint, dass es sich dabei um Gespräche bzw. Streitgespräche zwischen Vertretern verschiedener Meinung handelt (vgl. Flechsig 1996:40). Die Diskussion kann sich auf sehr unterschiedliche Sachverhalte beziehen, währenddessen bezieht sich die Disputation auf spezielle Form des Streitgesprächs, „in dem ein Thema, ein Fragenkomplex öffentlich erörtert wird“ (Dudenredaktion, o.J.). Dabei können die Ziele der Disputation verschieden sein. „Es kann darum gehen, Recht zu bekommen oder die Wahrheit zu finden. Es kann aber auch darum gehen, eine Position in möglichst stimmiger Weise zu vertreten und durchzusetzen“ (Flechsig 1996:40). Bei der Debatte handelt es sich darum, den anderen mit den eigenen Argumenten umzustimmen. Nach der islamischen Tradition muss es sich zwischen der positiv und der negativ bewerteten Debatte unterscheiden. Bartsch (2005:18) definiert die Debatte, wie folgt:

Um die Debatte trennscharf von den anderen Formen des Streitgesprächs bzw. der kontroversen Auseinandersetzung abgrenzen zu können, ist es sinnvoll, den Begriff ‚Debatte‘ etwas enger zu wählen, als er gemeinhin gebraucht wird. Er umfasst dann nicht mehr die über Monate hinweg über bestimmte Themen geführten kontroversen Diskussionen [...], sondern beschränkt sich auf Auseinandersetzungen, die in temporaler Präsenz aller Teilnehmer geführt werden.

Neben dieses zeitliche Kriterium treten als weitere spezifische Differenzen der Form ‚Debatte‘ die Eigenschaften der behandelten Frage, der Gesprächsführung und der Gesprächslänge. Zusammengenommen ergeben sie einen Debattenbegriff, der sich klar von den benachbarten Formen, also insbesondere von der Diskussion und der Disputation unterscheiden und die besonderen Eigenschaften dieser Gesprächsform klar in Erscheinung treten lässt.

Der Offenbarungsanlass legt fest, dass es sich in diesem Zusammenhang im weiteren Sinn um einen Dialog zwischen dem Propheten und der Frau und im engeren Sinn um eine positive Debatte von Seiten der Frau handelt. Obwohl die Frau ihre Gründe logisch und klar aufbaute, stößt sie sich aber damals mit den Normen und der Traditionen ihrer Gesellschaft. Deswegen war die Antwort des Propheten immer die gleiche, weil er nach diesen gesetzten, soziokulturellen Normen entschied. Gott offenbart dann diese Sure als Bestimmung für die Denkansicht dieser Frau sowie um neue Rechte den Frauen zu regeln.

### 1.1.8 Funktion

Unter dem Begriff Textfunktion sei die kommunikative Funktion bzw. die Kombination aus allen oben genannten Faktoren (vgl. Nord 2009:77) subsumiert. Bestimmte Textfunktionen sind häufig durch die Strukturen der darin verwendeten Texte und Textsorten zu bestimmen. Die Textsorte ergibt sich also als Resultat bestimmter kommunikativer Handlungstypen (vgl. ebd.). „Für einen Text können mehrere Funktionen charakteristisch sein, der Kommunikationsmodus des Textes insgesamt aber wird in der Regel nur durch eine Funktion bestimmt. Diese dominierende Kommunikationsfunktion bezeichnen wir als Textfunktion“ (Brinker 2018:88f). Brinker bringt zum Ausdruck, dass die meisten



vorgelegten Ansätze, die zwischen Textfunktionen unterscheiden, in irgendeiner Form an das Organon-Modell von K. Bühler anknüpfen. Die Klassifizierung der textuellen Grundfunktionen von Brinker und seine Unterscheidung von fünf umfassenden Textfunktionen ist „heutzutage in der Textlinguistik zweifellos die verbreitetste“ (Adamzik 2004:108). Brinker (2018:105ff) schließt unter dem kommunikativ-funktionalen Aspekt der interpersonalen Beziehung die folgende Aufstellung textueller Grundfunktionen ein:

1. Informationsfunktion
2. Appellfunktion
3. Obligationsfunktion
4. Kontaktfunktion
5. Deklarationsfunktion

Nord (2009:79) geht davon aus, dass das Grundprinzip der funktional orientierten Übersetzung die Ausrichtung auf die Funktion des Zieltextes ist. Bei der Übersetzung kann nur auf die Analyse der Funktionen vom Ausgangstext entschieden werden, um zu bestimmen, welche Funktion für den Zieltext mit dem vorhandenen Ausgangstext vorliegt sind. Hierbei unterscheidet Nord (ebd.:80) zwischen dokumentarischer und instrumenteller Übersetzung:

Dokumentarische Übersetzungen dokumentieren eine ausgangskulturelle Kommunikationshandlung zwischen ausgangskulturellen Kommunikationspartnern, während instrumentelle Übersetzungen als selbstständige Kommunikationsinstrumente in einer zielkulturellen Kommunikationshandlung zwischen dem AT-Autor oder –Sender und den zielkulturellen Empfängern fungieren.

Die wörtliche Übersetzung sowie die philologische Übersetzung gehören zum Typ der dokumentarischen Übersetzung. Hingegen ist die instrumentelle Übersetzung, wobei sie als Instrument zur Auffassung eines kommunikativen Ziels in einer neuen zielkulturellen Kommunikationshandlung gilt, mit der

Voraussetzung, dass die Zielempfänger sich nicht fühlen, dass es sich nicht um einen Übersetzungstext geht (vgl. ebd:81).

An dieser Stelle muss sich kurz auf die Funktion des Textes des Korans eingegangen werden. Der Korantext ist nicht einer einzelnen Textsorte zuzuordnen, sondern vereint in sich viele Textsorten. Außerdem verweist er auf verschiedene Rezipierende. Daher lassen sich unterschiedliche Textfunktionen im Korantext bestimmen. Kermani (2018) geht vom Jakobson-Textfunktionsmodell aus, wobei er zwischen vier Funktionen im Korantext unterscheidet, und zwar Appell-, Darstellungsfunktion sowie metasprachliche und phatische Funktion. Kermani (2018:100f) erwähnt in diesem Zusammenhang:

im Koran lassen sich ebenfalls alle vier Funktionen der Sprache gut erkennen. Vor allem appellativ sind etwa die gesetzgebenden Teile des Korans, aber ebenso ein Gebet wie die Fātiḥa (Sure Nr. 1), insofern es sich, zumindest auf der ersten Textebene, um einen Appell eines menschlichen Sprechers an Gott handelt [...]. Die meisten Verse des Korans sind solche mit der appellativer oder darstellender Funktion, wie etwa die Drohungen, Verheißungen und Mahnungen, die erzählerischen, beschreibenden oder kontemplativen Abschnitte. Stellen mit überwiegend expressiver Funktion sind rar, meist handelt es sich bei ihnen um Verse, in denen der unmittelbare Sprecher nicht Gott ist, sondern der Prophet oder die Menschen.

Beim Übersetzen des Korantexts ist es wichtig, die Textfunktion zu berücksichtigen. In der Geschichte der Koranübersetzungen legen die Übersetzenden mehr Wert auf semantische und lexikalische Äquivalenz auf Kosten der funktionalen Seiten des Textes, deren eine die ästhetische Dimension ist. Vielmehr treffen manche Übersetzende bei den Koranübersetzungen subjektive Entscheidungen und gehen nicht von einer bestimmten

## Jasmin Adel Elsayed Hassanin

Übersetzungstheorie aus, z.B. Zaidans Koranübersetzung. Zaidan versucht die Form getreu wiederzugeben, sodass er sich von der Form der Zielsprache weit entfernt und abweicht. Er lässt viele Ausdrücke in arabischer Umschrift unübersetzt, obwohl es im Deutschen Äquivalente für solche Ausdrücke gäbe. Nichtsdestoweniger sind diese Ausdrücke in seiner Übersetzung falsch geschrieben. Beispiele dafür sind seine Übersetzung für die folgenden Ausdrücke:

- yaumi d-dīni in Sure (1:4)

Mālīki yaumi d-dīn	مَالِكِ يَوْمِ الدِّينِ
<b>Zaidan</b>	Dem Herrscher am <u>Tage</u> des Din.

- yu' minūna und razaqnāhum in Sure (2:3)

alladīna yu' minūna bi-l-ġaibi wa-yuqīmūna ṣ-ṣalāta wa-mimmā razaqnāhum yunfiqūn	الَّذِينَ يُؤْمِنُونَ بِالْغَيْبِ وَيُقِيمُونَ الصَّلَاةَ وَمِمَّا رَزَقْنَاهُمْ يُنْفِقُونَ
<b>Zaidan</b>	Es sind diejenigen, die den <u>Iman</u> an das Verborgene verinnerlichen, das rituelle Gebet ordnungsgemäß verrichten und von dem, was WIR ihnen vom <u>Rizq</u> gewährten, geben,

- 'āmannā und Mu' minīn in Sure (2:8)

wa-mina an-nāsi man yaqūlu 'āmannā bi-llāhi wa-bi-l-yaumi l-'āhiri wa-mā hum bi-mu' minīn	وَمِنَ النَّاسِ مَنْ يَقُولُ آمَنَّا بِاللَّهِ وَالْيَوْمِ الْآخِرِ وَمَا هُمْ بِمُؤْمِنِينَ
<b>Zaidan</b>	Und unter den Menschen sind manche, die sagen: „Wir haben den <u>Iman</u> an ALLAH und an den Jüngsten Tag verinnerlicht.“ Doch sie sind keine <u>Mumin</u> .

Der Leserschaft von Zaidans Übersetzung wird nicht der gleiche Informationsgehalt vermittelt, den die Verse im Original enthalten. Es geht nicht darum, ob eine Übersetzung gut ist, denn die optimale Übersetzung gibt es ohnehin nicht, sondern geht es vor allem um die

Suche nach einer funktionalen Äquivalenz in der Zielkultur, die den Text näherbringt und ihn nicht in die Ferne treibt.

## **1.2 Die textinternen Faktoren**

Die o.g. behandelten textexternen Faktoren wirken sich in hohem Maße auch auf die sprachliche Gestaltung eines Textes aus. Die sprachlichen Merkmale sind auch durch die Analyse der Textsorte bedingt. Bei der Charakterisierung der sprachlichen Merkmale eines Textes zeigt sich, dass die Kategorien Thematik, Inhalt und Präsuppositionen die semantische Information der im Text verwendeten Elemente beinhalten, während die Analysefaktoren Aufbau, nonverbale Elemente, Lexik, Syntax und suprasegmentale Elemente hauptsächlich den Stil des Textes beeinflussen (vgl. Nord 2009:93). In den meisten vorhandenen theoretischen Ansätzen zur übersetzungsrelevanten Textanalyse werden die internen Faktoren eines Textes mehr oder weniger deutlich ausgesprochen und erklärt. Dabei werden im Folgenden die textinternen Aspekte und ihre Relation zur übersetzungsrelevanten Textanalyse kurz dargestellt.

### **1.2.1 Thematik**

WORÜBER? fragt nach dem Thema oder der Thematik, die im Text behandelt wird. Dabei ist zu fragen, ob der Text nur aus einem Thema oder mehreren Themen besteht, ob die Thematik der durch die textexternen Faktoren aufgebauten Erwartung entspricht oder nicht, und ob das Thema im Text oder im Umfeld des Textes (Titel, Überschrift) explizit genannt wird. Für die Übersetzung ist die Bestimmung der Thematik eines Textes aus den folgenden Rechtfertigungen nach Nord (2009:94f) von großer Bedeutung:

1. Die Thematik prägt die Textkohärenz, die sich zwischen dem Hauptthema und den Nebenthemen eines Textes differenzieren lässt. Zu jedem Thema wird ein Zusammenhang hergestellt, auf der syntaktischen oder auf der kommunikativen Ebene. Dabei stellt Brinker (2018:52) zwei Prinzipien auf: Das Ableitbarkeitsprinzip und das Kompatibilitätsprinzip, wie die Thematik eines Textes und ihre Beziehung zu Textkohärenz deutlich geprägt sind. Darüber

hinaus kann die Analyse der Thematik die Funktion des Texttitels bei der Übersetzung festgestellt werden.

2. Die Informationen über die Thematik in einem bestimmten kulturellen Kontext liefern Hinweise auf die textexternen Faktoren, wenn es dazu keinen anderen Zugang gibt.

Auf der lexikalischen Ebene soll die Thematik in Bezug auf die Isotopie,<sup>14</sup> „die Eigenschaft von mehreren Lexemen in einem Text, durch ein gemeinsames semantisches Merkmal aufeinander bezogen [...] zu sein“ (Bussmann 1983:222 zit. in Nord 2009:97), analysiert werden. Es gibt keinen Zweifel, dass grammatische Verknüpfungssignale beim Textverstehen gewissermaßen Hilfsmittel sind, wenn die Rezipierenden über das Thema ein ausreichendes thematisches und kontextuelles Hintergrundwissen haben. Ist die Thematik den Rezipierenden sehr fremd, kann es sein, dass sie verständnislos reagieren und den Text gar nicht rezipieren. Möchte die/der Übersetzende Verständnis für eine fremde Thematik schaffen, muss sie/er gewissermaßen eine Brücke zu bekannten Themen bauen (vgl. Nord 2009:99).

In Bezug auf die Thematik im Korantext ist zu berücksichtigen, dass im Koran nicht nur geistige, religiöse und historische Themen behandelt werden, sondern auch wirtschaftliche, rechtswissenschaftliche und soziale Themen. Der Titel eines Textes enthält Informationen über diesen Text und bezieht sich auf das Hauptthema des Textes. Deshalb hat jede Sure im Koran, der aus 114 Suren besteht, ihren eigenen Namen, z.B. Sure 4 ist mit dem Titel: ‚die Frauen‘ an-Nisā’. Der Titel weckt Fragen an den Textinhalt und die lenkt Aufmerksamkeit der Lesenden, weil er etwas über den Inhalt und das behandelte Hauptthema der Sure aussagt.

### **1.2.2 Inhalt**

Mit dem Fragewort WAS? wird nach dem Textinhalt bzw. den Informationen, die zum Textthema aufgeführt werden, gefragt. Die Frage nach dem Inhalt eines Textes kann nicht nur beim Bestimmen des Textthemas helfen, sondern auch eine wichtige Erklärung für

die Interpretation sein. Daher muss die Erklärung der im Text ausgedrückten Information zunächst von den Inhalten der Komponente ausgehen, die mit Hilfe von Kohäsionsmitteln an der Textoberfläche verknüpft sind (vgl. Nord 2009:100). In diesem Zusammenhang können die Kohäsionsmittel für die Analyse des Textinhalts zu nützen, z.B. die Analyse der Wiederaufnahmerelationen im Text. Zur Erfassung des Textinhalts schlägt Nord (ebd. 101) eine vereinfachende Paraphrase mit Informationseinheiten auf der syntaktischen und semantischen Ebene vor. Die vorgeschlagene Paraphrasemethode für die inhaltlichen Einheiten ist für die Erleichterung des Verständnisses des Ausgangstextes gerichtet, darf aber nicht als Grundlage für die Übersetzung verwendet werden (vgl. ebd.:102). In jedem Fall muss die Übersetzung vom Ausgangstext in seiner Originalform ausgehen.

Der Korantext wird nach der allgemeinen muslimischen Ansicht als der göttliche Text und als das direkte Wort Gottes verstanden. Er gilt als das allgemeingültige Standardwerk, indem von Anfang bis Ende die Lehre des Monotheismus verkündet sowie über die Geschichte der Schöpfung der Welt, über die Propheten usw. berichtet wird. Jede Sure im Koran stellt eine selbstständige Einheit vom vorherigen und nachfolgenden Text dar. Manche Suren haben nicht nur einzigen, einheitlichen Inhalt, sondern enthalten verschiedene Themen mit unterschiedlichen Inhalten. Sure 4 an-Nisā' z.B., die wichtigen Koranstellen mit Bezug auf Frauen enthält, behandelt auch Glaubensinhalte und das Erbrecht. Manche anderen Suren hingegen hängen in ihrer inhaltlichen Struktur mit anderen Suren zusammen, wie Sure 93 ad-Ḍuḥā und 94 aš-Šarḥ.

### 1.2.3 Präsuppositionen

Die Frage WAS NICHT? betrifft die Wissensvoraussetzungen, die der Sender in Bezug auf den Horizont der/des Empfangenden macht. Da die Präsupposition noch nicht allzu lange Gegenstand linguistischer Forschung ist, stützt sich Nord (2009:107) dabei auf

die Definition der pragmatischen Präsupposition von Schmidt (1976:105):

Situationspräsuppositionen werden vom Sprecher implizit vorausgesetzt; er sieht ihre Geltung auch für den [Adressaten] als gegeben an. Daraus folgt, dass erfolgreiche Kommunikation nur dann zustande kommt, wenn Sprecher und [Adressat] eine ausreichende Menge von Situations-präsuppositionen analog implizieren bzw. voraussetzen.

Im Hinblick auf Kommunikationspartner werden einige Informationen als bekannt vorausgesetzt und deswegen nicht explizit ausgedrückt. Die Empfangenden können den Inhalt der Rede erfassen, wenn sie in der Lage sind, diese Lücke zu füllen. Da das Vorwissen, Weltwissen oder Kulturwissen zwischen einzelnen Personen derselben Kultur unterschiedlich sein kann, ist bei Angehörigen verschiedener Kulturen ein noch größeres Maß an unterschiedlichem Wissen anzunehmen. Deshalb werden Sender der Ausgangskultur bei ihren ausgangskulturellen Adressaten andere Präsuppositionen machen als Sender der Zielkultur für die zielkulturellen Adressaten. Die Erkenntnisse der textlinguistischen Aspekte der Präsupposition in der Übersetzungswissenschaft spielt hier eine wesentliche Rolle. Es wird davon ausgegangen, dass Präsupposition sich auf „die Funktion von außersprachlichen Wissensbeständen die der Konstitution von Textkohärenz zu erfassen und zu erklären“ bezieht (Linke 2004:261). Da es sich bei den Präsuppositionen um nicht Gesagtes bzw. nicht verbalisierte Komponenten handelt, sind sie im Text nicht einfach zu berücksichtigen. Beim Übersetzen muss daher manches, was im Ausgangstext implizit ist, explizit gemacht werden und umgekehrt. Präsuppositionen können sowohl mit Hilfe der textexternen Faktoren ermittelt werden, als auch durch die textinternen Faktoren (vgl. Nord 2009:111).

Für Koranwissenschaftler steht die rezeptive und kognitive Rolle der Präsupposition in Vordergrund. Die Präsupposition veranschaulicht in diesem Zusammenhang Beziehung zwischen den Rezipierenden und dem Text, indem die Rezipierenden sich mit den Lücken bzw. nicht-gesagter Information im Text beschäftigen, ihre Gedanken darüber äußern, um den Zusammenhang des Textes aufzubauen. In dieser Art und Weise beschränkt sich die Rolle der Rezipierenden nicht auf die Rezeption, sondern sind sie auch Textproduzenten. In den Koranübersetzungen werden meistens Gedankenverbindungen, die im Original sprachlich nicht verbalisiert werden, ergänzt, wie in den Übersetzungen von Sure 4 an-Nisā' Vers 23:

ḥurrimat 'alaikum 'ummahātukum wa-banātukum wa-'aḥawātukum	حُرِّمَتْ عَلَيْكُمْ أُمَّهَاتُكُمْ وَبَنَاتُكُمْ وَأَخَوَاتُكُمْ ...
--	---

Dadurch, dass in diesem Vers die erste Nominalkonstruktion im Genitivattribut im Originaltext präsupponiert wird, kann sie sowohl vom Weltwissen wie auch von dem Kontext des vorherigen Verses erschlossen werden. Die Koranübersetzend verfolgen drei unterschiedliche Methoden, um die nicht verbalisierte Information in diesem Vers den deutschen Rezipierenden zu übertragen:

1. Durch die Ergänzung in Klammern, wie bei den folgenden Übersetzungen:

<b>Paret</b>	Verboten (zu heiraten) sind euch eure Mütter, eure Töchter, eure Schwestern, [...]
<b>Zaidan</b>	Euch wurden für haram (zum Heiraten) erklärt: Eure Mütter, eure Töchter, eure Schwestern [...]
<b>Bubenheim</b>	Verboten (zu heiraten) sind euch eure Mütter, eure Töchter, eure Schwestern, [...]
<b>Rassoul</b>	Verboten sind euch (zur Heirat) eure Mütter, eure Töchter, eure Schwestern,
<b>Khoury</b>	Verboten ist auch, (zu heiraten) eure Mütter, eure Töchter, eure Schwestern, [...]



## Jasmin Adel Elsayed Hassanin

2. Durch das Übersetzen von den präsupponierten Koranstellen, ohne Klammern zu dem übersetzten Text, wie in folgende Übersetzung:

<b>Maher</b>	Euch ist verboten zu heiraten: eure Mütter, Töchter, Schwestern, [...]
--------------	--

3. Durch das Weglassen der Präsupposition in der Übersetzung und Erklärung im Anhang oder in der Fußnote, wie bei Bobzin:

<b>Bobzin</b>	Verboten sind euch eure Mütter, eure Töchter, eure Schwestern, [...]
---------------	--

Bobzin (2015) erklärt im Anhang den Gegenstand des Verbots in dieser Koranstelle und erwähnt: „Gegenstand des Verbots [...] der sexuelle Verkehr bzw. die Heirat mit den aufgezählten weiblichen Personen aus dem unmittelbaren sozialen Umfeld des Mannes [...]“ (Bobzin 2015:639).

Daher ist es nötig diesen Gegenstand in der Übersetzung klar zu machen, auch wenn er im Originaltext präsupponiert wird. In diesem Zusammenhang sind in dieser Koranstelle jedoch zwei andere Präsuppositionen zu erkennen. Zum einen wird in der ersten Äußerung präsupponiert, dass dieses Heiratsverbot nicht nur die Männer umfasst, sondern auch die Frauen, d.h. dass die Frauen ihre Väter, Söhne, Brüder usw. nicht heiraten dürfen. Zum anderen wird auch präsupponiert, dass es sowohl für Frauen als auch für Männer nicht verboten ist, jemand zu heiraten, ohne weitere Beschränkungen, soweit sie/er nicht zum Kreis der hier insgesamt genannten Personen gehört.

### 1.2.4 Aufbau und Gliederung des Textes

In welcher Reihenfolge geschieht das? Diese Frage bezieht sich auf die Makrostruktur eines Textes. Unter Reihenfolge/Aufbau wird die Einteilung des Textes in Kapitel, Absätze etc. verstanden. Dazu gehören auch der Titel sowie die inhaltliche Gliederung von Informationseinheiten, dann kommt die formale Gliederung nach Sätze bzw. Textstücke (vgl. Nord 2009:112, 117). Die Analyse der Gliederung des Textes ist in Bezug auf die übersetzungsrelevante

Textanalyse aus den folgenden Gründen von großer Bedeutung (Nord 2009:112):

1. Texte, die aus verschiedenen Teilen bestehen, können unterschiedliche Funktionen haben und auf unterschiedliche Kommunikationssituationen verweisen und sich als Folge unterschiedliche Übersetzungsstrategien ergeben.
2. Textanfang und Textschluss haben besondere Bedeutung für Verständnis und Interpretation eines Textes, deshalb muss ihre Rolle in der Rezeption und ihre Wirkung auf die Funktion analysiert werden.
3. In komplexen Texten kann die Untersuchung der inhaltlichen Mikrostruktur für die Übersetzende ein Hilfsmittel sein, um die Grundinformation eines Textes zu erfassen.

Die Analyse der Gliederung eines Textes erfolgt auf makro- und mikrostruktureller Ebene. Zur makrostrukturellen Ebene gehören optische, nonverbale Markierungen, wie Abschnitte oder Kapitelkennzeichnungen in Texten. Auf mikrostruktureller Ebene erfolgt sie durch Mittel des Satzbaus (z.B. Verteilung von Haupt- und Nebensatz, Tempora, Parenthesen) oder der Lexik (z.B. Kataphorische Bezeichnungen) sowie suprasegmentale Elemente (z.B. Interpunktion) und die Gliederung in Thema und Rhema. Mit Thema ist „der Teil des Satzes, der auf Bekanntes referiert, das entweder zum Hintergrundwissen des Empfängers gerechnet wird oder in vorangegangenen Sätzen des Textes eingeführt worden ist, unabhängig davon, ob dieser Teil am Anfang oder am Schluss des Satzes steht“ (ebd. 119), gemeint. Rhema hingegen bezieht sich auf die unbekannte oder neue Information im Satz.

Was die Gliederung des Korantextes auf der makrostrukturellen Ebene betrifft, so besteht der Koran aus 114 Suren, die in 30 ġuz' Teil geteilt sind. Die 30 Teile sind in 60 ħizb gegliedert, d.h. die Hälfte des ġuz', wobei jeder ġuz' aus acht rub', 'Vierteln' besteht. Diese Gliederung dient nicht nur die Übersetzungsziele, sondern – aus muslimischer Sicht - vor allem religiösen Zwecken, so dass das


Rezitation und das Auswendiglernen des Korantextes erleichtert wird.

Auf mikrostruktureller Ebene im Korantext wird āya Vers untersucht, der sich auf den kleinsten Abschnitt im Koran mit selbstständigem Sinngehalt bezieht. Die Verse im Koran sind unterschiedlicher Länge, wobei der längste Vers in Sure al-baqara (2:282) liegt und der kürzeste Vers, der nur aus nur zwei Buchstaben besteht, z.B. in Sure Ṭā-Hā (20:1) stattfindet.<sup>15</sup>

### **1.2.5 Nonverbale Elemente**

Die Frage nach den nonverbalen Elementen in einem Text bezieht sich auf Zeichen aus anderen, nichtsprachlichen Komponenten, „die der Ergänzung, Verdeutlichung, Disambiguierung oder Intensivierung der Textaussage dienen“ (Nord 2009:120). Bei der schriftlichen Kommunikation werden nonverbale Elemente im Ausgangstext durch Layout, Tabelle und Bilder präsentiert. Es wird zwischen den unterschiedlichen Typen der nonverbalen Textkomponenten je nach ihrer Funktion unterschieden, z.B. den textbegleitenden (Layout), textergänzenden (Tabellen) und textteilersetzenden (Bilder) (vgl. ebd:121). Ebenso wie die verbalen Informationsträger sind auch die nonverbalen kulturspezifisch und ihre Auswahl kommt nicht immer zum Ausdruck der Senderintention. So kann das Layout nach der Ansicht des Verlags verändert oder Farben und Zeichen usw. abhängig von kulturspezifischen Konventionen ersetzt werden. Die/Der Übersetzende muss bei der Ausgangstextanalyse auch diese nonverbalen Elemente daraufhin berücksichtigen, ob sie ausgangskulturspezifisch sind. Wenn ja, haben die Übersetzenden drei Möglichkeiten:

1. Sie können sie in den Zieltext unverändert übernehmen, soweit es möglich ist, oder
2. sie können sie - wie häufig zu beobachten - unübersetzt lassen, oder
3. in manchen Fällen sollen die nonverbale Elemente durch verbale ausgedrückt werden (vgl. ebd:123).

Auf bestimmte nonverbale Merkmale im Korantext wird schon in der Lehre der Koranrezitation ‘ilm at-taġwīd hingewiesen. Die nonverbalen Elemente im Korantext sind eher für die richtige Rezitation des Korans gedacht, z.B. die Niederwerfung bei der Koran-Rezitation Suġūd at-Tilāwa. In den meisten Koran Ausgaben sind diese durch das Symbol der Niederwerfung  und mit einer Überstreichung eines Wortes bzw. mehrere Wörter gekennzeichnet, die die Niederwerfung verlangen. Am Seitenrand wird das Wort Saġda in einem von oben geschmückten Rechteck eingesetzt, wie in Sure 19 Maryam im Vers 58:

<p>‘ulā’ika lladīna ‘an‘ama llāhu‘alaihim mina n-nabiyyīna min durrīyati ‘ādama wa-mimman ḥamalnā ma‘a nūḥin wa-min durrīyati ‘ibrāhīma wa-‘isrā’īla wa-mimman hadainā wa-ġtabainā ‘idā tutlā ‘alaihim ‘āyātu r-raḥmāni ḥarrū suġġadan wa-bukīya</p>	<p>أُولَئِكَ الَّذِينَ أَنْعَمَ اللَّهُ عَلَيْهِمْ مِنَ النَّبِيِّينَ مِنْ ذُرِّيَةِ آدَمَ وَمِمَّنْ حَمَلْنَا مَعَ نُوحٍ وَمِنْ ذُرِّيَةِ إِبْرَاهِيمَ وَإِسْرَائِيلَ وَمِمَّنْ هَدَيْنَا وَاجْتَبَيْنَا إِذَا تُتْلَىٰ عَلَيْهِمْ آيَاتُ الرَّحْمَنِ خَرُّوا سُجَّدًا وَبُكِيًّا</p>
<p><b>Bubenheim</b></p>	<p>Das sind diejenigen, denen Allah Gunst erwiesen hat, unter den Propheten aus der Nachkommenschaft Adams und von denjenigen, die Wir mit Nūḥ trugen, und aus der Nachkommenschaft Ibrāhīms und Isrā’īls, und von denjenigen, die Wir rechtgeleitet und erwählt haben. Als ihnen die Zeichen des Allerbarmers verlesen wurden, fielen sie ehrerbietig und weinend nieder.</p>

Die Koranübersetzende haben dieses nonverbale Element in ihrer Übersetzung weder übertragen noch im Anhang oder in der Fußnote darauf hingewiesen.

### 1.2.6 Lexik

In den meisten übersetzungsrelevanten Analyseansätzen wird der Bereich des Wortschatzes „sowohl in semantischer als auch in stilistischer und formaler Hinsicht“ mehr oder weniger bereit untersucht (Nord 2009:124). Sowohl textexterne als auch textinterne Faktoren bestimmen die Wortwahl in einem Text: „Semantische und stilistische Charakteristika der Lexik (z.B. Konnotationen, Wortfeldzugehörigkeit [...]) verweisen auf Inhalt, Thematik und Präsuppositionen, grammatisch-formale Charakteristika (Wortart, Wortbildung etc.) dagegen auf im Text zu erwartende syntaktische Strukturen und suprasegmentale Merkmale“ (ebd.:124f). In diesem Zusammenhang wirkt sich der Faktor Thematik auf die

Repräsentationen der Wortfelder oder der Wortschatzbereiche mit besonders vielen Elementen im Text aus (vgl. ebd.:125). Deswegen soll die Lexik im Rahmen der Übereinstimmung mit den Erwartungen der ZT-Empfängenden berücksichtigt werden. Wenn die Erwartungen der ZT-Empfängenden über den Text bestätigt werden, können die gewonnen Informationen „als nicht-intentional eingestuft werden“, aber wenn diese Erwartungen nicht bestätigt wird, ist davon auszugehen, dass diese Durchbrechung aus einer bestimmten Absicht heraus geschieht. Die Analyse der Wortwahl lässt auch Informationen über die Sender selbst kennen, z.B. durch die Verwendung der ersten Person (Sing. oder Pl.) oder durch den Ausdruck der eigenen Meinung („meines Erachtens“) (vgl. ebd.:126). Die Zeitpragmatik hat ebenfalls Einfluss auf die verwendeten lexikalischen Elemente im Text, z.B. in der Verbalisierung der Deixis. Der Einfluss der Ortspragmatik auf die lexikalischen Elemente im Text prägt sich in Dialekten oder in kulturbedingt lexikalischen Einheiten aus. Der Anlass und die Textfunktion können bestimmte sprachliche, stilistische Formeln verlangen, z.B. Trauerrede.

Nach Auffassung der Musliminnen und Muslime ist der Korantext Wort Gottes und sein Wunder liegt in der arabischen Sprache, in seinem rhetorischen Stil und in seiner Wirkung seines Inhalts.<sup>16</sup> Durch die Beschäftigung mit dem Korantext auf lexikalischer, syntaktischer und stilistischer Ebene entstanden verschiedene Wissenschaften, die sich mit dem Korantext und seine Bedeutung beschäftigen, wie die Wissenschaft der Unnachahmbarkeit des Korans, in der Wortlaut, Wortwahl und andere sprachlich-stilistische, rechtliche Merkmale usw. untersucht werden.<sup>17</sup> Darüber hinaus ist im Jahr 1989, ein Lexikon zum Wortschatz des Korantexts von der arabischen Sprachakademie in Kairo veröffentlicht worden.<sup>18</sup> Aber wie können Stil und Form des Originals mit demselben Inhalt in einer anderen Sprache gewahrt bleiben? Nach der muslimischen Ansicht war die Idee von der Übersetzung des Korantextes auf Grund seiner sprachlicheren

Vollkommenheit immer schwer vorstellbar (vgl. Haggag 2014:42). „Solche Aussagen berücksichtigt erscheint der Glaube an die Unübersetzbarkeit nicht mehr als ein willkürlich gesetztes Dogma, sondern als Ausdruck einer Rezeptionserfahrung“ (Kermani 2018:157). In einem Beitrag von al-Marāġī (1936) in der Al-Azahr-Zeitschrift unter dem Titel *Baḥṯ fī tarġamat al-Qurʾān al-Karīm waʾaḥkāmīha* Studie zur Übersetzung des heiligen Korans und deren Richtlinien geht er davon aus, dass der Unnachahmbarkeit des Korantextes kein Hindernis für seine Übersetzung sei. Vielmehr ist er der Meinung, dass das Gebet mit der Koranübersetzung erlaubt ist, für Musliminnen und Muslime, die überhaupt kein Arabisch können, soweit diese Übersetzung Wortgetreu zum Original auf der einen und angemessen zu der Zielsprache auf der anderen Seite ist.

### 1.2.7 Syntax

Wie die Lexik, ist auch die Syntax in den meisten übersetzungsrelevanten Analyseansätzen mehr oder weniger bereits untersucht worden (vgl. Nord 2009:131). Mit der Analyse der Syntax eines Textes ist gemeint: die Satzlänge, Satzformen, Satzgefüge, Satzverknüpfungen, temporale Adverbien usw. zu analysieren, um „die Strukturierung der Information des Textes zu erkennen und funktional zu deuten“ (ebd.:132). Manchmal tritt eine Abweichung von den syntaktischen Normen auf, vor allem in literarischen Texten, um eine besondere Wirkung zu erzielen sowie das Interesse der Lesenden zu wecken. Ob diese Abweichungen zur Zielsprache angemessen sind, soll durch sie ermittelt und ihre Funktion bestimmt werden. Ferner sind die syntaktischen Konstruktionen in der übersetzungsrelevanten Textanalyse von den anderen textinternen Faktoren, wie Inhalt, Aufbau und Lexik, abhängig.

Die Beschäftigung mit der sprachlichen Form bzw. der syntaktischen Struktur in der arabischen Sprache beruht in hohem Maße auf der Grundlage des Korantextes. Die wichtigsten Vertreter der arabischen Syntax sind Abū al-Aswad ad-Duʾalī (gest. 688), al-Ḥalīl ibn Aḥmad al-Farāhīdī (gest. 791), Sībawayh (gest. 796) u.a.

Durch die historische Betrachtung gilt ad-Du'alī als erster arabischer Grammatiker. Mit Al-Farāhīdī (gest. 791) beginnt die systematische sprachwissenschaftliche Beschäftigung mit Grammatik; er verfasst außerdem das früheste arabische Lexikon.<sup>19</sup> Sein Schüler Sībawayh (gest. 796) zählt zu den berühmtesten Vertretern der arabischen Grammatik. Sībawayh hinterließ ein einzigartiges Werk mit dem Titel: ‚Das Buch‘. Es wird von späteren Philologen „als unanfechtbar und unübertroffen“ betrachtet (Falit 2016:343). Alle Grammatikschulen, wie die von Baṣra und Kufa, stützen sich in erster Linie auf dem Korantext. Jedoch beschränken sich andere arabische Grammatiker nur auf dem Korantext, d.h. sie analysieren und leiten syntaktische Regeln aus dem Koran, wie Ibn-Ḥālawaih (gest. 980) und sein Buch ‚die Deklination von 30 Suren von dem heiligen Koran‘ und von den Zeitgenossen Grammatik gilt das Werk von Muḥyī ad-Dīn Darwīš (gest. 1982) I'rāb al-Qur'ān al-Karim wa Bayānuh ‚Deklination im heiligen Koran und ihre Erklärung‘, wobei er es in zehn Bände aufteilt und die Deklination jeden Verses sowie deren stilistische Merkmale analysiert und diskutiert.

In Bezug auf die Koranübersetzungen geben sich viele Übersetzende so viel Mühe, um die philologischen Phänomene bzw. die syntaktische Struktur im Korantext zu analysieren und sie in einer angemessenen deutschen Sprache wiederzugeben, wie die philologische Übersetzung von Rudi Paret (1979).

### **1.2.8 Suprasegmentale Merkmale**

Unter suprasegmentalen Merkmalen eines Textes versteht Nord „die Merkmale seiner Gestaltung, die über die segmentalen Einheiten der Lexik und Syntax hinaus gehen“ (2009:134). In erster Linie bezieht sich die Analyse der suprasegmentalen Merkmale auf bestimmte Eigenschaften der gesprochenen Sprache. Jedoch werden in der schriftlichen Kommunikation den suprasegmentalen Merkmalen „Hervorhebungen durch Sperr- oder Kursivdruck, Anführungszeichen, Informationssteuerung durch Gedankenstriche und Parenthesen etc.“ (Nord 2009 :134) zugeordnet. Dazu gehört

auch die Unterstreichung und bis zu einem gewissen Grad die Interpunktion.<sup>20</sup> In den Ansätzen zur übersetzungsrelevanten Textanalyse werden aber suprasegmentale Merkmale nicht deutlich untersucht (vgl. ebd.:135). Koller beispielsweise redet über formal-ästhetische Merkmale und zählt dazu Rhythmus und Reim usw. (Koller 2004:253). Im Gegensatz zu Koller (2004) rechnet Nord (2009:136) die Pausen zu den suprasegmentalen Merkmalen und befindet: „[funktional] sind aber Platzierung, Länge und Charakterisierung der Pausen innerhalb eines Textes nicht von der Intonation zu trennen, da sie z.B. Melodie und Tempo entscheidend mit beeinflussen“. Darüber hinaus beeinflusst die Thema-Rhema-Gliederung die Klanggestalt. Somit setzen die Rezipierenden des schriftlichen Textes eine „akustische Imagination“ (ebd.:138) ein, die ihr das sogenannte Klangbild, Lautmalerei des Textes, vermittelt. Durch die Verwendung bestimmter Wörter und syntaktischer Strukturen sowie Satzzeichen wie Interpunktion können die Rezipierenden diese „akustische Imagination“ im Text realisieren. Aufgrund dessen ist die Betrachtung der Klanggestalt von Texten von großer Bedeutung vor allem für die Übersetzung von großer Bedeutung. Bei einem schriftlichen Text nähern sich die Rezipierenden mit ihrem muttersprachlichen Wissen und Hintergrund über die Regeln der Intonation an. In diesem Zusammenhang müssen die Übersetzenden bei der übersetzungsrelevanten Textanalyse die suprasegmentalen Merkmale sowie ihre Kennzeichnung im Ausgangstext analysieren und sie hinterher mit Rücksicht auf die Zieltextfunktion in die Zielsprache übertragen.

Der Korantext kennt zahlreiche suprasegmentalen Merkmalen sowohl in seinem mündlichen Vortrag als auch in seinem schriftlich fixierten Text. Vor allem liegt es aber in dieser Arbeit der Fokus auf der schriftlichen Form des Korans. Durch die Überlieferung des Korantexts kann festgestellt werden, dass die ursprüngliche arabische Schriftsprache im Koran keine Satzzeichen, wie Komma, Punkt, Fragezeichen kennt. Sie hat eigene Satzzeichenstrukturen



## Jasmin Adel Elsayed Hassanin

durch bestimmte Zeichen hergestellt. Deshalb müssen vor der Lesung des Korans die Regeln und diese suprasegmentalen Zeichen gelernt werden, damit die/der Lesende genau weiß, wo sie/er anhalten muss bzw. wo eine Pause obligatorisch ist, wie das Zeichen (ـ) in Sure 4 Vers 118, oder wo eine Pause und Fortsetzung gleich sind, z.B. das Zeichen (ج) in Sure 4 Vers 1. Außerdem gibt es andere Zeichen, wie *صلى*, *لا*, *قلتي* und *∴*, wobei jedes Zeichen eine Bedeutung hat und eine bestimmte Handlung von der/dem Lesende erfordert. In wie weit aber die Kenntnisse diese suprasegmentalen Merkmale eine Wirkung auf das Übersetzen hat, wird durch das folgende Beispiel klarer.

In Sure 4 an-Nisā' in Vers 118 steht das Zeichen (ـ), das eine Pause an dieser Stelle ankündigt:

la'anahu llāhu wa-qāla la- 'attaḥidanna min 'ibādika naṣīban mafrūda	1. وَقَالَ لَاتَّخَذْنَ مِنْ عِبَادِكَ نَصِيْبًا مَفْرُوضًا
Bubenheim	<u>Allah verfluchte ihn.</u> Und er sagte: „Ich werde von Deinen Dienern ganz gewiß einen festgesetzten Anteil nehmen, [...]“
Bobzin	<u>den Gott verfluchte und der sprach:</u> «Ich will von deinen Knechten einen bestimmten Teil mir nehmen, [...]»

In der Übersetzung von Bubenheim wird die kommunikative Bedeutung von dem Zeichen (ـ) durch die Bildung eines vollständigen Satzes und das Einsetzen von einem Punkt interpretiert, während in der Übersetzung von Bobzin dieses suprasegmentale Zeichen vernachlässigt wird.

### 2. Zusammenfassung:

Die Berücksichtigung der klassifizierten Faktoren und ihre Einteilung in textexterne und textinterne Faktoren bei der übersetzungsrelevanten Analyse sowie die ausführliche Erläuterung der Vorgehensweise machen deshalb den Ansatz von Christiane Nord geeignet für die Anwendung auf den heiligen Koran. mit dem Ziel ihn zu übersetzen.

Zum Verstehen des Korantextes und zur Analyse der Koranübersetzungen sind die linguistische Textanalyse sowie die übersetzungsrelevante Textanalyse unabdingbar. Die linguistische

Textanalyse wird als Basis für die übersetzungsrelevante Textanalyse betrachtet, die für das Koranübersetzen eine wesentliche Bedeutung haben könne.

### **Bemerkungen:**

1. Vgl.

<https://www.muenchen.travel/content/download/102842/file/Stadtfuehrer21.pdf>

2. Vgl. <https://archiv.cdu.de/aktuelles/erste-pressekonferenz-von-armin-laschet-nach-cdu-gremiensitzungen> (zuletzt aufgerufen am 19.11.2021)

3. Der Koran enthält andere Verse, die die Ziele des Korans äußern. In den Koranwissenschaften entwickelt sich zurzeit eine Lehre, die sich mit den Zielsetzungen des Korans beschäftigt, und zwar maqāsid al-qur'ān. Vgl. dazu maqāsid al-qur'ān bei ibn 'Āsūr (gest. 1973) in sein Koranexegese Tafsīr at-Taḥrīr wa-t-Tanwīr.

4. Bubenheim (2001:558): „Wörtlich: erfaßt.“

5. Paratext bedeutet Textumfeld oder Textelemente, die sich in einen Text befinden oder ihn ergänzen.

6. Bubenheim (2001:375): „D.h.: der Qur'ān.“

7. Bubenheim (2001:375): „Auch: aller Welten.“

8. DWDS-Wortverlaufskurve für „Weib“, erstellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache, <[https://www.dwds.de/r/plot/?view=1&corpus=zeitungen&norm=ate%2Bclass&smooth=spline&genres=0&grand=1&slice=1&prune=0&window=3&wbase=0&logavg=0&logscale=0&xrange=1946%3A2021&q1=Weib](https://www.dwds.de/r/plot/?view=1&corpus=zeitungen&norm=date%2Bclass&smooth=spline&genres=0&grand=1&slice=1&prune=0&window=3&wbase=0&logavg=0&logscale=0&xrange=1946%3A2021&q1=Weib)>, abgerufen am 26.8.2021.

9. Für die Bestimmung der mekkanischen und medinensischen Koranstelle gibt es unterschiedliche Ansichten, für die klassische, islamische Tradition vgl. as-Suyūṭī in Itqān (Band I:14), wobei er zwischen Koranstellen, die im Tag oder in der Nacht, im Winter oder Sommer u.a. offenbart worden sind, unterscheidet. Für die westliche Vorstellung in Bezug auf die Bestimmung der mekkanischen und medinensischen Koranstelle vgl. Neuwirth, Angelika (1981): Studien zur Komposition der mekkanischen Suren, de Gruyter: Berlin.

10. Islamische Gelehrte haben in diesen Wissenszweigen eigenständige Werke geschrieben. Unter anderem hat al-Wāḥidī aus Nischapur (gest. 107<sup>٦</sup>) sein Buch: Offenbarungsanlässe des Korans *Asbāb nuzūl al-Qurʿān* geschrieben. Auch as-Suyūṭī (gest. 1505), az-Zarkašī (gest. 1392), Ibn Kaṭīr (gest. 1373), al-Qurtubī (gest. 1<sup>٢٧٣</sup>) at-Ṭabarī (gest. 923) haben über die Offenbarungsanlässe des Korans geschrieben.

11. Rückenspruch heißt die Formel „Du sollst mir wie der Rücken meiner Mutter sein“ und wurde in der altarabischen Gesellschaft von Männern ausgesprochen, die sich von ihren Frauen scheiden lassen wollten.

12. Paret (1980:472) schreibt in seinem Kommentar zu diesem Vers: „beziehen sich alle Angaben einhellig auf Aus ibn aš-Šāmit, der sich von einer seiner Frauen, namens Ḥaula oder Ḥuwaila, mit der heidnischen Formel ‚Du bist mir wie der Rücken meiner Mutter‘ geschieden hatte, dann aber Reue darüber empfand und den ehelichen Verkehr ohne weiteres wiederaufnehmen wollte.“

13. Khoury (2001: Band 12, 42) erwähnt in seinem Kommentar zu diesem Vers: „tuḡādiluka: tuḡāwiruka: diskutiert (bei Ibn Masʿūd nach einigen Gewährsmännern); tuḡāwiluka: dich befragt (laut Zamakhshari IV, S. 484).“

**14. Für die Erklärung der Isotopiekonzept in Textlinguistik, vgl. Kallmeyer u.a. (1975): Lektürekolleg zur Textlinguistik, Band 2: Reader. Frankfurt am Main: Fischer Athenäum.**

15. Für die Thema-Rhema-Gliederung und weiteren syntaktischen Strukturen der arabischen Sprache, vgl. ān-Nazm Theorie von ʿAbd al-Qāhir al-Ġurġanī (gest.1078) in seinem Werk *Dalā'il al-I'ğaz* (Andeutungen der Unnachahmlichkeit).

16. Nach muslimischen Glauben beruht die Unnachahmbarkeit des Korans auf jedem Buchstaben im Koran.

17. In Bezug auf das unnachahmlichen Koranstils haben die muslimischen Linguisten und Islamwissenschaftlern, wie al-Ġāḥiz (gest.869) in *al-Bayān wa-tabyīn* (Klarheit und Erklärung), Ibn Qutayba (gest. 889) in *Ta'wīl muškil al-Qurʿān* (Auslegung

problematischer Koranstellen), al-Bāqillānī (gest. 1013) in seinem Werk I'ğāz al-Qur'ān (Unnachahmlichkeit des Korans), al-Ġurġanī (gest. 1078) in seinen Werken Asrār al-Balāġa (Geheimnisse der Wortkunst) und Dalā'il al-I'ğaz (Die Andeutungen auf die Unnachahmbarkeit), as-Sakkākī (gest. 1229) in Miiftāḥ al-'ulūm (Der Schlüssel der Wissenschaften) Stilistik und Lexik thematisiert und untersucht.

**18.** Madkor, Ibrahim u.a. (1989): Mu'ğam alfāz 'l-Qur'ān al-karīm, Kairo: Arabische Sprachakademie in Kairo.

**19.** Vgl. dazu. die Einleitung von Al-Maḥzūmy, Māhddy und Al-Samara'y, Ibrāhīm (1988) in Kitāb al-'Ain von Abū 'Abd ar-Raḥmān al-Ḥalīl ibn. Aḥmad al-Farāhīdī S.07.

**20.** Beispielweise sind die Kommaregeln in verschiedenen Sprachen unterschiedlich streng.

**Literaturverzeichnis**

- Adamzik, Kirsten (2004): Textlinguistik. Eine einführende Darstellung. Germanistische Arbeitshefte 40. Tübingen: Walter de Gruyter.
- Aigner, Andrea (2009): Kulturspezifik in der Übersetzung: Eine Übersetzungskritik anhand des Romans High Fidelity von Nick Hornby, S. 39-50, Wien: Universität Wien.
- Bartsch, Tim-C. (2005): Was ist Debatte? Ein Internationaler Überblick, (1. Auflage), Göttingen: Cuvillier Verlag, S. 10-35.
- Bobzin, Hartmut und Kleine, Peter M. (2007): Glaubensbuch und Weltliteratur, Koranübersetzungen in Deutschland von der Reformationszeit bis heute, Arnberg: Becker
- Bobzin, Hartmut (2010): Der Koran: Aus dem Arabischen neu übertragen von Hartmut Bobzin unter Mitarbeit von Katharina Bobzin. München: C.H. Beck.
- Brinker, Klaus (2018): Linguistische Textanalyse: Einführung in Grundbegriffe und Methoden. (6 Auflage) Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Bubenheim, Frank/ Elyas, Nadeem (٢٠٠١): Übersetzung der Bedeutungen des edlen Qur'āns in die deutsche Sprache. Al-Madīna al-Munawwara: König-Fahd-Komplex zum Druck vom Qur'ān.
- Camus, Albert (2021): Die Pest, übersetzt von Uli Aumüller, Berlin/Hamburg: Rowohlt Taschenbuch.
- Chouraqui, André (1994): Reflexionen über Problematik und Methode der Übersetzung von Bibel und Koran, Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck).
- Falit, Rekia (2016): Die arabische Sprachwissenschaft, ein Vergleich zwischen den Basra und Kufa Schulen, Revue Traduction et Langues Tradtec, Nr.15/2016, S. 335 -347.
- Flehsig, Karl-Heinz (1996): Kleines Handbuch didaktischer Modelle. Eichenzell: Neuland Verlag für lebendiges Lernen, S. 38-48.
- Haggag, Mahmoud (2011): Die deutschen Koranübersetzungen und ihr Beitrag zur Entstehung eines Islambildes beim deutschen Leser. Frankfurt am Main: Lang.
- Kermani, Navid (2018): Gott ist schön. Das ästhetische Erleben des Koran, München: Becke.

- Khoury, Adel Theodor (2001): Der Koran Arabisch-Deutsch, Übersetzung und wissenschaftliche Kommentar, Gütersloh: Gütersloher.
- Koller, Werner (2004): Einführung in die Übersetzungswissenschaft (7. Auflage), Wiebelsheim: Quelle & Meyer.
- Kvam, Sigmund (2009): Grundlagen einer textlinguistischen Übersetzungswissenschaft, Forschungsüberblick und Hypothesen Münster: Waxmann.
- Linke, Angelika und Nussbaumer, Markus (2004): Studienbuch Linguistik., (3. Auflage), Tübingen: Niemeyer.
- Maher, Moustafa (1999): Al-Muntakhab. Auswahl aus den Interpretationen des Heiligen Koran. Arabisch-Deutsch. Kairo: Al-Azhar und Ministerium für Awqaf.
- Nord, Christiane (2009): Textanalyse und Übersetzen. Theoretische Grundlagen, Methoden und didaktische Anwendung einer übersetzungsrelevanten Textanalyse, (4. Auflage), Tübingen: Julius Groos.
- Paret, Rudi (1979): Der Koran: Übersetzung, Stuttgart: Kohlhammer.
- Paret, Rudi (1980): Der Koran: Kommentar und Konkordanz, Stuttgart: Kohlhammer.
- Popovič, Anton (1981): „Übersetzung als Kommunikation“. In: Wilss, Wolfram (Hrsg.) (1981): Übersetzungswissenschaft. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 92–111.
- Rassoul ,Muhammad Ahmad (2009): Die ungefähre Bedeutung des Al-Qur'an Al-Karim. Islamische Bibliothek, Düsseldorf.
- Reiss, Katharina (1984): Methodische Fragen der übersetzungsrelevanten Textanalyse, die Reichweite der Lasswell-Formel. In Lebende Sprachen Nr. 1/1984, Würzburg/Germersheim, S. 07-10.
- Schmidt, Wilhelm (1976): Sprachfunktionen und Textfunktionen, Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung, Vol. 32 (6), S. 692-698.
- Zaidan, Amir (2000): At-tafsir. Eine philologische, islamologisch fundierte Erläuterung des Quran-Textes, Offenbach: ADIB.
- المراغي، محمد مصطفى (١٩٣٦): بحث في ترجمة القرآن الكريم وأحكامها. القاهرة: الرغائب.